Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)**

Band (Jahr): **56 (1978-1979)**

Heft 18

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

A. Z. 8001 Zürich
Leonhardstr. 19

zürcher student

ZS

Offizielles Organ des VSETH (Verbandes der Studenten an der ETH Zürich) und des VSU (Verband Studierender an der Uni).

20. November 1978

VSETH VSU

Auflage 17 000

Nr. 18

56. Jahrgang

Redaktion/Inseratenverwaltung
Leonhardstr. 19, 8001 Zürich
Telefon (01) 69 23 88

Erscheint wöchentlich während des Semesters

Gilgens Landesverteidigung *Seite 2*

VSETH: Hönggerberg 2. Teil *Seite 3*

SSZ: der Ex-Chefredaktor nimmt Stellung *Seite 7*

«zs»-Tip: Züri fürs Volk *Seite 9*

Kultur: der Präsident der KUST stellt klar *Seite 11*

WOCHENKALENDER *S. 12*

Zusammenhänge von ethnologischer Feldarbeit und Studiensituation

Angst ist immer mit Macht gekoppelt

Von Werner Güttinger, Hans-Peter Reiser, Urs Sekinger

Das Ethnologische Seminar führt jedes Jahr ein offizielles Auslandprojekt durch. Im Herbst 1975 begann eine Gruppe von 25 Leuten (inkl. Betreuer) mit den Vorbereitungen zu einem Seminar über Mexiko, welche bis Ende 1976 dauerten. Es folgte ein mehrmonatiger Aufenthalt in Mexiko, aufgeteilt auf verschiedene Orte. In diesem Jahr ist die Gruppe mit der Auswertung des Materials beschäftigt. Soweit einige Fakten.

Als uns die «zs»-Redaktion bat, einen Artikel über unsere ethnologische Feldarbeit in Mexiko zu schreiben, wussten wir nicht so recht, wo anzufangen. Nochmals ein Beispiel anführen über die Problematik Industrieländer/unterentwickelt gehaltene Länder? In Mexiko versuchten wir zu verstehen. In einem ersten Artikel möchten wir deshalb unsere Schwierigkeiten beschreiben, auf die wir stiessen, gerade weil dieses Verstehen im Zusammenhang mit der Institution Uni passiert. In einem zweiten Artikel wollen wir anhand eines Beispiels zeigen, welche Erkenntnisse wir in Mexiko gewinnen konnten, indem wir zu verstehen versuchten.

Proseminar: die Gedanken in Mexiko

Wieder hundertprozentig in den akademischen Betrieb integriert, sitze ich in einem Proseminar und darf mich als Anfänger tastend in mein Nebenfach einarbeiten, formale Kriterien behandelnd, mir die Frage nach Bedeutung und Aufgabe des Gebietes stellend, um wieder zu Problemen hinsichtlich der Form zurückzukehren. In schulmeisterlicher Form werden wir in das Wissensgebiet eingeführt, dabei denken wir vor allem an die Unterschrift, die uns Ende des Semesters die Tür endgültig aufstossen soll.

Meine Gedanken gehen weg von Zürich, damals in Mexiko war es doch gleich. Wir haben uns den Kopf zerbrochen, wie wir die vielen Daten, die wir bald im Feld sammeln würden, am besten in einer Kartei zusammenstellen könnten. Wir haben uns gegenseitig überboten in unseren Diskussionen um Ausserlichkeiten und gingen so weit, dass wir einander vorschrieben, noch zum Coiffeur zu gehen, denn so gehe man nicht ins Feld, das schockiere die Leute und verhindere den Kontakt. Ausgerüstet mit den besten Vorsätzen, wie wir eine genaueste Kartei anlegen wollten, fuhren wir also in unser Dorf.

Genau dasselbe tun wir heute, wir schlagen uns mit Handbüchern und Lexika herum, um einmal in Lexika herumgestöbert zu haben. Inhalte sind sekundär, wichtig sind die formalen Aspekte, wie man zitiert, eine Arbeit abfasst, wie man als zukünftiger Akademiker arbeitet und sich verhalten muss. Und dabei sind wir der irrigen Meinung, wir würden uns bestens auf das Studium vorbereiten. Wieso denn die hohen Ausfallquoten?

Formalität als Angstabwehr

Mit dem bisher Gesagten möchten wir uns nicht von theoretischem Wissen lossagen, auch nicht davon, dass gewisse formale Aspekte berücksichtigt sein müssen. Die Einübungen zur wissenschaftlichen Form und Arbeitsweise gleich zu Beginn des Studiums haben aber andere Ziele als die vorgegebenen. Erstens dient Formalität uns Studenten als Angstabwehr, wir haben dann oft den Eindruck, Wichtiges zu tun, obwohl wir nichts oder höchstens unwichtige Dinge tun. Zweitens werden wir durch die Formalität von oben beherrschbar, wodurch autonomes Denken verhindert wird. Gleichzeitig verinnerlichen wir ein Machtsystem, welches wir selber später als Akademiker ausüben sollen und auch ausüben werden. Wir möchten dies im Folgenden ausführen:

Wir haben uns während unserer Vorbereitung auf unseren Mexikoaufenthalt ausgiebig mit Angst auseinandergesetzt, vor allem mit Ängsten, die in uns aufkommen würden. Was es aber heisst, Angst zu haben, wurde mir erst bewusst an jenem Morgen, als wir um 5 Uhr in unserem Dorf aus dem Bus stiegen, der uns aus der anonymen Hauptstadt hergebracht hatte. Am liebsten wäre ich gleich wieder eingestiegen und zurückgefahren, als ich daran dachte, dass ich hier ein Praktikum durchstehen sollte. Und zurückblickend können wir sagen, dass unsere erste Zeit entsprechend von dieser Angst geprägt wurde. Nicht nur, dass wir versuchten, unser Karteiensystem durchzuhalten, wir bauten richtige Phantasmagorien auf, fühlten uns in jedem Augenblick beobachtet und erwarteten beinahe stündlich einen Angriff der Besitzenden, weil wir uns vornehmlich bei den Besitzlosen und Ausgebeuteten aufhielten.

Mit der Zeit bauten wir diese Angstzustände ab, und es war für uns interessant zu sehen, dass beinahe parallel dazu die Eintragungen in unser Karteiensystem immer spärlicher wurden. Unsere Daten gingen aber nicht verloren, wir schrieben sehr ausführliche Tagebücher, und dort stehen sie uns jetzt zur Verfügung. Im Unterschied zum Karteiensystem ist aber unser Tagebuch nicht systematisiert, formalisiert. Dort stehen nebeneinander die Beschreibung von persönlichen Gefühlen und wichtige Daten zur Krankenversicherung, oder ein Beizenbesuch fällt zusammen mit der Schilderung einer Arbeitssituation.

Hier liegt der springende Punkt. Wenn wir unser Karteiensystem weitergeführt hätten, das geprägt war durch unsere Bilder, die wir uns gemacht hatten, in dem sich unsere Angst widerspiegelte, dann hätten wir viele wichtige Hinweise und Daten übersehen, sie hätten uns nicht interessiert, wir hätten sie nicht wahrnehmen können. Unsere eigentliche Praktikumsarbeit begann also erst in dem Augenblick, wo wir uns unserer Ängste bewusst wurden und versuchen konnten, sie zu überwinden.

Ziehen wir die Parallele zu uns als Studenten an der Uni oder ETH.

Über unsere Angst werden wir beherrschbar

Kaum haben wir das erste Mal den Fuss über die ersehnte Schwelle gesetzt, vergessen wir, dass jetzt die sogenannten akademischen Freiheiten gelten sollten. Anstatt von unserem Interesse auszugehen, unser Studium selber zu gestalten und offen zu sein für alles, was kommen mag, rennen wir in schulischer Manier nach Bücherlisten, lechzen nur so nach Seminar- und Prüfungsrichtlinien, um zu wissen, was wir zu tun haben. Angesichts der Angst, die uns beim Betreten von Uni oder ETH befällt, ist dies nicht verwunderlich. Sie sind unsere Rettungsringe, die immer wieder das mulmige Gefühl aus dem Magen vertreiben und eine scheinbare Sicherheit verleihen.

Es wird klar, eine wirkliche Einführung in ein Studium, die zu autonomem Denken und Handeln führen würde, müsste bei dieser Angst ansetzen, sie thematisieren und nicht verdrängen. Dies wird nicht getan, und es ist klar, weshalb. Angst ist immer mit Macht gekoppelt, über unsere Angst werden wir beherrschbar. Gleichzeitig aber lernen wir selber, wie wir Macht auszuüben haben, denn dies sollen wir einmal den uns untergebenen Arbeitern, Angestellten, Schülern oder Studenten gegenüber. Wolf Wagner hat dies sehr verständlich beschrieben (vgl. Wolf Wagner, «Uni-Angst und Uni-Bluff. Wie studieren und sich nicht verlieren», Rotbuch 172, Berlin 1977). In einer

Fortsetzung auf Seite 7

Grossdemonstration in Iran

Was es für Schweizer Kapitalisten zu verlieren gibt

Iran – Kapital und Chaos

Die folgenden Berichte bringen einerseits eine Stellungnahme der organisierten persischen Studenten im Ausland, deren fortschrittlichen Ideen in der Tagespresse weit weniger Raum gewidmet wird als den Vertretern des eher konservativen Islams (vgl. S. 9). Zum zweiten: es ist bekannt, dass sich West und Ost massiv an der Ausplünderung Persiens beteiligen. 50 000 US-Militärberater sorgen heute dafür, dass das Kapital in den richtigen Händen bleibt, während Carter Statements zur Menschenrechtsfrage abgibt. Die Russen importieren – als Beispiel – iranisches Erdgas unter dem Welthandelspreis und verkaufen es teuer weiter. Und natürlich mischen auch die Schweizer Konzerne gierig mit.
Das Antiimperialistische Komitee hat einige Fakten für die Redaktion des «zs» zusammengestellt:

Nach den Angaben des Office Suisse d'expansion commerciale, Lausanne, sind gut dreissig Schweizer Firmen solide im Iran etabliert. Einige Beispiele der jüngsten Schweizer Geschäfte: Motor Columbus (Bau eines Hochspannungsleitungs-Netzes) 900 Mio. Fr., Georg Fischer 150 Mio., Losinger 400 Mio., Sulzer, Göhner baut Satellitenstädte, und auch Sprecher & Schuh, Saurer, Elektrowatt haben saftige Aufträge vom Schah er-

Fortsetzung auf Seite 9

Geistige Landesverteidigung

Von Rolf Schelling

Der Fall Kamber ist bekannt: Die Erziehungsdirektion (ED) hat ihn, obwohl von der Professorenkonferenz als Tutor vorgeschlagen, ohne Begründung, höchstwahrscheinlich aber aufgrund der Denunziation seines unsoldatischen Verhaltens abgelehnt. Nicht nur dieser Hintergrund, auch der lächerliche Bierernst, mit dem Gilgen im Fall Kamber vorgeht, mahnt an die (geistige) Landesverteidigung.

Auf Kambers Rekurs antwortete die ED, da kein Bürger Rechtsanspruch auf eine Staatsstelle anmelden könne, stehe ihm auch kein Rekursrecht und damit kein Anspruch auf Begründung der Ablehnung zu (diese Argumentation ist nicht neu). Der von Herrn Gilgen mit freundlichen Grüssen unterzeichnete Brief schliesst dann mit den Worten:

«Schliesslich möchten wir Sie noch ausdrücklich darauf aufmerksam machen, dass die Mitwirkung an Lehrveranstaltungen der Universität als Lehrbeauftragter oder Assistent nach den Bestimmungen der Universitätsordnung der Bewilligung durch die Erziehungsbehörden bedarf, und zwar unabhängig davon, ob diese Mitwirkung vom Staat bezahlt wird oder nicht. Falls Sie trotz der Ablehnung Ihrer Anstellung als Unterassistent an Lehrveranstaltungen des Historischen Seminars mitwirken sollten, müsste die Erziehungsdirektion die entsprechenden Sanktionen treffen.»

Fehlt eigentlich nur noch die Aufforderung zur psychiatrischen Untersuchung. Demgegenüber sind alle unsere Aufforderungen an Herrn Gilgen zum demokratischen Dialog, zur politischen Fairness und was sonst noch fromme Wünsche; sie prallen an ihm ab wie Gummibälle.

Vorerst bleibt uns Studenten nur Bitterkeit. Es geht dem ED nicht um Peter Kamber, davon zeugt die Unverhältnismässigkeit von politischem Aufwand seitens der ED und der Wichtigkeit eines Tutors; es handelt sich um die Demonstration unnachgiebiger Härte.

Der Fachverein Geschichte reagierte mit dem Nächstliegenden: Er verfasste an seiner Mitgliederversammlung eine Resolution, die die ED auffordert, Kamber in seiner Stelle einzusetzen und die Gründe und internen Richtlinien, die zu seinem Ausschluss führten, bekanntzugeben: *«Insbesondere ein Monopolbetrieb, wie es der Erziehungsbereich darstellt, sollte sich bei der Anstellung auf öffentlich bekannte Richtlinien und nicht auf irgendwelche dubiosen Dossiers abstützen. Sonst hat die Willkür freie Bahn.»*

Die Verwahrung gegen die Verwendung schwarzer Listen beruht durchaus nicht auf Vermutung: *«Grundsätzlich stellt die Erziehungsdirektion jede mögliche Verbindung oder Beziehung zum Cincera-Archiv in Abrede»*, aber nur grundsätzlich, denn Dr. Rudolf Roemer, erster Sekretär der ED, bestellte im Januar 1975 ein Abo der Schnüffeltüte *«Was, Wer, Wann, Wie, Wo»* (der Jargon ist wiederum vertraut), und zwar nicht so nebenbei für sich, sondern für die ED (siehe Kasten; Angaben aus dem Bulletin Nr. 31 des Demokratischen Manifests).

«Eher können Sie einen Geissbock melken, als dass ich Ihnen sage, woher ich die Informationen habe», hatte Gilgen 1975 im Fall Jost erklärt. Die Quelle Cincera kann Gilgen nun nicht mehr dementieren. Auf eine zweite Quelle hat das DM immer wieder hingewiesen: auf Personalsekretär Hans Rothen im Zürcher Finanzdepartement, der als Schaltstelle zwischen politischer Polizei und interessierten Amtsstellen funktioniert.

Die Professorenschaft der Historiker hat zum Fall Kamber, der schliesslich über ihre Köpfe hinweg abgesägt wurde, noch nicht Stellung bezogen; dafür doppelte der Fachverein Geschichte mit einer Petition mit 400 Unterschriften nach. Das Uebergabezeremoniell verlief reichlich peinlich und dauerte entsprechend gute 30 Sekunden. Eigentlich wäre an dieser Stelle ein Bild vorgesehen gewesen, doch die Empfängerin, Frl. Dr. A. Trutmann, Leiterin der Abteilung Universität, gestrenge Dame im hochgeschlossenen ernsten Grün, empfand die Peinlichkeit auch: *Sie setzte den Photographen des «zürcher studenten» in leiser Panik vor die Tür* – in gut pädagogischer Manier.

Informationsgruppe Schweiz
Postfach 172, 8035 Zürich

BESTELLCOUPON:

☐ *Der/Die Unterzeichnet.. bestellt/bestellen ...Exemplar.. der Schrift "Was, Wer, Wie, Wann, Wo" Nr. 0 (Nullnummer).*

☒ *Der/Die Unterzeichnet.. möchte/möchten 1 Abonnement.. der Schrift "Was, Wer, Wie, Wann, Wo" für das Jahr 1975 (ca. 8 Ausgaben p. Jahr) beziehen und ersucht/ersuchen um eine Offerte (meine/unsere Preisidee 20.- sFr.).*

☐ *Der/Die Unterzeichnet.. abonniert/abonnieren die Schrift "Was, Wer, Wie, Wann, Wo" für das Jahr 1975 (ca. 8 Ausgaben) zum Gönnerbeitrag von sFr. 100.- pro Ausgabe.*

Ort/Datum: Zürich, 8.1.75 *Unterschrift:* Erziehungsdirektion Der Direktionssekretär:

Adresse:
Erziehungsdirektion
Walchetor
8090 Zürich

Komitee für Lehrwerkstätten und VSW:

Programm

Donnerstag, 23. 11. 78, ab 19 Uhr, im Volkshaus

Frau und Ausbildung

Zuerst gibt es Essen und Trinken. Ab 20 Uhr diskutieren wir über Erziehung, Berufswahl, Doppelbelastung der Frauen – mit Film: «Sing, Iris, sing». (Falls der Film nicht da ist, organisieren wir etwas anderes.)

FBB und OFRA

Freitag, 24. 11. 78, 20 Uhr im Volkshaus

Podium über das Berufsbildungsgesetz

Mit Aktivist(in)en aus der Gewerkschafts- und Jugendgewerkschaftsbewegung sowie vom Komitee für Öffentliche Lehrwerkstätten Diskussion über Alternativen gegenüber der «Reform» der Berufsbildung, die am 3. Dezember zur Volksabstimmung kommt.

Samstag, 25. 11. 78, ab 15 Uhr in der

ETH-Cafeteria (beim Polybähnli oben)

Diskussionsveranstaltung: Was machen wir Lehrlinge, Schüler und Studenten?

Einleitendes Referat: Die Bildung im Schweizer Kapitalismus

Anschliessend Diskussionsgruppen und Kurzreferate aus den Ausbildungsbereichen der Lehrlinge, Mittelschüler und Studenten: Wie verwirklichen wir Alternativen gegenüber verschärftem Leistungsdruck und harter Auswahl?

Ab 19 Uhr Fest, Eintritt: 5 Fr.

- 21 Uhr: Film: «E noi altri apprendisti» (ein Dokumentarfilm über einen Lehrlingsstreik im Tessin gegen die Jugendarbeitslosigkeit)
- 22 Uhr: Film: «Aufpassen macht Schule»
- 23 Uhr: kurzes Theaterstück der Juso: «Charly Bschisse»

Tanz, Folk usw.

Veranstaltungen der AG Alternatives Lehrangebot

Sexismus

Die VSU-AG Alternatives Lehrangebot plant in diesem Semester etliche Veranstaltungen – in der Form variabel – zum Thema Sexismus.

Das Thema scheint – anders als frühere Vortragsreihen – auf den ersten Blick kein bildungspolitisches zu sein.

Die öde Praxis

Doch zeigt das erschütternde Faktenmaterial ziemlich eindrücklich, dass man, ausgehend vom Problem sexueller Minderheiten und Mehrheiten an der Uni, einiges an zukünftigen studentischen bildungspolitischen Inhalten aufarbeiten kann und muss: vermittels wissenschaftlicher und humanitärer Alternativen an der Uni.

Im ersten Teil der Reihe soll es nach unserer Auffassung um das Festhalten von Tatbeständen in puncto Sexismus gehen und darum, die Teilnehmer durch direkte Vergleichsmöglichkeiten zu befähigen, ein persönliches Aha-Erlebnis mitzubekommen.

Um nur einige Schlagworte dazu zu nennen: Unterrepräsentierung von Frauen bei Dozenten und Studenten, Tabuisierung der Homosexualität, Männerfächer (zum Beispiel Physik)/Frauenfächer (zum Beispiel Romanistik), Studenten mit Kindern, Wohnungsprobleme für grosse Teile der Studierenden wegen spiessig-sexistischer Wohnbauplanung; nicht zu vergessen die seelischen Nöte der grossen Schar gegen ihren Willen angepasster Uniangehöriger. Alles durchaus tagein, tagaus harterlebte Lebensumstände der meisten Studenten und Angestellten (Assistenten, «technisches Personal», Professoren).

Dies versuchen wir mit der AG Frauenkommission des VSU, der Homosexuellen Aktion Zürich und anderen aufzuarbeiten – in möglichst offenen Vortrags-/Diskussionsveranstaltungen (noch dieses Jahr).

Die liebe Theorie

All das kommt ja nicht von ungefähr – Schlaue wissen, dass diese Phänomene in gesamtgesellschaftlichen Prozessen entstanden sind und funktionieren. Theoretische Ansätze zur wissenschaftlichen Bewältigung des Gebietes Sexismus sind deshalb ein weiteres Ziel der Veranstaltungsreihe. Solche Ansätze sind in der Vergangenheit von *Reimut Reiche* («Sexualität und Klassenkampf»), *Klaus Theweleit* («Männerphantasien») und *Günter Amendt* («Sexfront») gefunden worden, die – leider ist noch nicht alles unter Dach und Fach – in der zweiten Semesterhälfte nach Weihnachten Voträge theoretischer Natur zum brenzligen Thema Sexismus halten werden.

Und damit nicht alles im luftleeren Raum verpufft, planen wir, eine abschliessende Broschüre herauszugeben.

VSU-AG Alternatives Lehrangebot
(Hermann Baumeister)

Der Hönggerbergstory zweiter Teil:

Und dennoch tut sich was

Von K. Ritter

Nach dem kurzen Abriss im letzten «zs» zum Hönggerberg heute eingige erfeulichere Nachrichten zum gleichen Thema. Nicht ganz zufällig spielte im vorigen Bericht die Schulleitung die traurige Hauptrolle, und dieses Mal die Studenten(-schaft). Es liegt sicherlich nicht nur an mir, dass sich die zwei Hauptdarsteller so stark unterscheiden.

Da sich mit genügend Glauben sogar Berge versetzen liessen, der Hönggerberg aber leider keine Glaubenssache ist, sondern ein Ab-

Verband der Studierenden an der ETHZ. VSETH

leger der Technischen Hochschule mit ihren eigenen Gesetzen, blieb den Studenten, Assistenten und den Dozenten nichts anderes übrig, als sich mit den Gegebenheiten abzufinden.

Einzelaktionen oder Kafkas Schloss

Einige schraubten die Fenster auf, um sich an der guten Luft zu erfreuen. Sie übersahen dabei leider, dass mit Absicht keine Fensterriegel zum Öffnen eingebaut worden waren. Die Klimaanlage lief Amok, und der Hausdienst trat in Aktion. (Dafür steht jetzt, um für allfällige Notfälle gerüstet zu sein, auf manchem Pult ein Backstein – klirr! . . .)

Einige, allen voran die Architekten,setzten ihr Gelerntes in die Praxis um und leisteten ihren Beitrag zur Innengestaltung. Die Feuerpolizei meldete ihre Bedenken an, der Hausdienst trat in Aktion.

Einige fanden die Polsterstühle, die unbenutzt in den Gängen standen, sehr bequem, und schleppten sie in die Zeichensäle. Der Hausdienst . . .

Einige klebten Plakate an die Säulen und Wände und malten schlappe Schwänze an die Fenster der Cafeteria . . .

Zusammen ging's besser

Winter 1978, die Architektura veranstaltete ein Mal-Happening und ein Fest. Sie vergriffen sich dabei an den weissen Wänden. Nachdem der «Tages-Anzeiger» die entstandene Verunstaltung eigentlich recht schön fand, blieb sie bestehen, und ziert noch heute die Eingangshalle des HIL. Der Schulpräsident verzichtete dann auch grosszügigerweise auf eine Strafverfolgung gegen Unbekannt. Das Debakel um die *«Kunst am Bau»* veranlasste ein paar Studenten, ihre eigene Plastik aufzustellen, sinnigerweise ein Hammer. Bei der darauf vom VSETH organisierten Podiumsveranstaltung artikulierten alle Benützer (nicht nur die Studenten) ihre Forderung nach gebührender Mitbestimmung bei der künstlerischen Gestaltung.

Sommer 1978, die KOSTA plante ein Open-air-Fest

Diesmal wollte der Himmel nicht, und der lobenswerte Elan ertrank im strömenden Regen.

Trotzdem hat sich einiges getan. Der DC bewilligte jede Menge Kredite, um den Bedürfnissen einigermassen gerecht zu werden. So exixstieren auch auf dem Hönggerberg bereits ein Klavierzimmer und eine Druckerei. Ein Fotolabor wird eingerichtet, ein zusätzlicher Billard-

Kunstabbau an der ETH – ein Hammer

tisch wurde gekauft, und im Sommer soll ein Gartenschach (oder -schlauch) angeschafft werden.

Daneben zeigt der AIV jeden Dienstag einen Film, die Architektura organisiert Veranstaltungen zu aktuellen Themen, und die Kulturstelle des VSETH wird im Januar die grösste Ausstellung, die die ETH je gesehen hat, aufstellen. Auch die Obrigkeit tut etwas; der ETH-Tag, von allen Studenten geliebt, weil keine Vorlesungen stattfinden, wird auf dem Hönggerberg zelebriert.

Nun, die unermüdliche Schöpfungskraft der Architekten und der Ingenieure wird dafür sorgen, dass die angefangene *«Arbeit»* weitergeht, und sei's bei Nacht und Nebel.

DC-Vorankündigung

Der erste ordentliche Delegiertenconvent des Wintersemesters findet am Donnerstag, 30. November, und am Donnerstag, 7. Dezember, statt.

Provisorische Traktandenliste:

1.–7. ordentliche Traktanden
8. Wahlen
9. Jahresbericht des Vorstands
10. Jahresrechnung VSETH
11. Budget des VSETH
12. ASVZ
13. Indel und Post
14. «zs»
15. Numerus clausus

Euer DC-Büro

GV des AFV (Akademischer Forstverein)

Mittwoch, 22. November
Restaurant «Weisser Wind», 19.30

Traktanden:

- Begrüssung
- Statutarisches
- Vorstellung des neuen Vorstands
- Kassenbericht
- Studienplanreform
- Redaktion des Vereinsblatts
- Frage nach Stammlokal für Forststudenten
- Studentenaustausch (Polen, Irland)
- Verschiedenes

Getränke und Imbiss werden vom AFV offeriert.

VIAETH (Verein der Ingenieur-Agronomen an der ETH)

Podiumsgespräch über den Milchwirtschaftsbeschluss 77

Die welsche Bauernorganisation UPS (Union des producteurs suisses) hat zusammen mit bäuerlichen Komitees der Deutschschweiz das Referendum gegen den Milchwirtschaftsbeschluss 77 (MWB 77) ergriffen.

Mit dem MWB 77 sollen für die Milchproduktion neue gesetzliche Grundlagen geschaffen werden. Der Kern der Vorlage bildet die Milchkontingentierung, die zum Problem gewordene Überlieferungen verhindern soll. Ihre Notwendigkeit wird grundsätzlich vom Referendumskomitee nicht bestritten. Es ist die Art der Durchführung dieser Kontingentierung, welche von vielen Bauern als ungerecht empfunden wird. Zusätzlich wird aber auch ihre Eignung, die hängenden Probleme zu lösen, bestritten.

Es handelt sich um die wichtigste landwirtschaftspolitische Vorlage der letzten Jahre, die hier dem Volk unterbreitet wird. Soll mit einem Ja die bisherige Landwirtschaftspolitik weitergeführt oder sollen mit einem Nein neue Wege gesucht werden?

Ein vom VIA ETH (Fachverein der Ingenieur-Agronomen an der ETH) organisiertes Podiumsgespräch soll dazu dienen, die Argumente von Befürwortern (Walter Gräff, Präsident des Nordostschweizer Verbandes der Käserei- und Milchgenossenschaften und SVP-Kantonsrat, Gutenswil; Christoph Zimmermann, Ing. agr., Abteilung für Landwirtschaft, Bern) und Gegnern (Walter Spörri, Landwirt, Vertreter der UPS, Knonau; Jost Keller, Parteisekretär SP Baselstadt) einander gegenüberzustellen, damit das Paragraphengestrüpp etwas ausgelichtet wird.

Dieses Gespräch findet statt am **Dienstag, 21. November, 19.15 Uhr im Hauptgebäude der ETH, Hörsaal E7.**

Turnhalle Hönggerberg:

Die Stadtfinanzen turnen sich gesund

Vor mehr als einem Jahr beschlossen die Studenten der ETH in einer Urabstimmung, 150 000 Fr. an das Projekt der Turnhalle Hönggerberg zu spenden. Ich war zu jener Zeit einer der lautstärksten Befürworter und wies in diesem Zusammenhang immer wieder auf das psychologische Moment einer solchen Spende hin. Wer ahnte damals schon, dass eine Stadt wie Zürich den Mut aufbringen würde, einen Beitrag von gleicher Höhe im Gemeinderat abzulehnen. Dies obwohl die Stadt die Halle für Lehrlingsturnen mitbenützen kann.

Die Studenten werden je länger, je mehr die Prügelknaben der Sparpolitik.

Der Rückblick ins letzte Jahr – Streichung der Mensasubventionen, Ablehnung des HFG, Beitragsverweigerung an die Turnhalle – zeigt: Die öffentliche Hand kneift. Aber auch ohne diesen Beitrag wird die Turnhalle gebaut. *Marcel Kohler*

zürcher student ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH-Zürich und des Verbandes Studierender an der Universität. Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Auflage 17 000.

Redaktion und Administration: Leonhardstr. 19, CH-8001 Zürich, Schweiz, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35598.

Redaktion: Jürg Fischer, Martin Mani, Leo Niedermann, René Zeyer

Redaktionelle Mitarbeit: Martin Werder, Rolf Schelling, Marco Bettinaglio

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder.

Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet.

Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Inserate: Inseratenverwaltung «zürcher student», Leonhardstr. 19, CH-8001 Zürich, Tel. (01) 69 23 88. PC-Konto 80-26209.

1-sp-mm-Zeile 1.13 Fr. (übliche Rabatte)

Druck: «Tages-Anzeiger»

Redaktionsschluss Nr. 19: 21. 11
Inseratenschluss Nr. 19: 20. 11

Die Genossenschaft POLYBUCHHANDLUNG zeigt:

Ausstellung «Schweizer Kleinverlage»

Eröffnungsfeier:
Heute Montag im VSETH-Foyer, 18.30 Uhr

Programm:
Vortrag von Rolf Niederhäuser (Luchterhand)
1. Lesung: Emil Zopfi (Limmat-Verlag)
Liedermacher Adrian Näf
2. Lesung: F. H. Dinkelmann (Zytglogge)
Trinken und Musik

Die **Ausstellung** findet vom 20. Nov. bis 25. Nov. 1978 statt. Geöffnet 12 bis 18 Uhr im VSETH-Foyer.

Es werden folgende Verlage vorgestellt:
Eco-Verlag, Limmat-Verlag, Lenos-Presse, Rotpunkt-Verlag, Verlagsgenossenschaft, Zytglogge-Verlag, Z-Verlag u. a.

JANÁČEK
in Film und Rezital
mit
Warren Thew
*
Veranstaltung der OMZ
am 20. November, 19 Uhr
im Konservatorium, grosser
Saal. Eintritt frei

THEATER AN DER WINKELWIESE
Deutschsprachige Erstaufführung
Stein von Edward Bond
Vorstellungen jeweils Mi bis Sa, 20.15 h

Vorverk.: 13–15 Uhr im Theater an der Winkelwiese 4, Abendkasse an Vorstellungstagen ab 19 Uhr, Tel. 34 10 01; Jecklin, Rämistr. 30, Tel 32 59 00. Billettzentrale Zürich, Tel. 221 22 83

Buntes SSR-Silvesterprogramm:

Grosse Mexico Rundreise 2.580.-
20.12.-8.1.

Prag 29.12. - 2.1. 450.-
mit Silvesterfeier, Theaterbesuch und Neujahrskonzert

8 Tage, 26.12.-2.1. 455.-

Wiener Silvesterbummel 295.-
Bahnfahrt, Unterkunft/Frühstück, 27.12.-2.1.

Florenz 170.-
Der grosse Hit! Nachtzug, Unterkunft/Frühstück 28.12.-2.1.

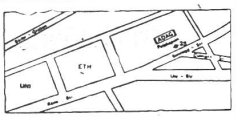
Aegypten 1.070.-
Kairo-Luxor-Gizeh-Kairo
8 Tage, alles inbegriffen

Russischer Winter 840.-
Leningrad-Moskau, 8 Tage

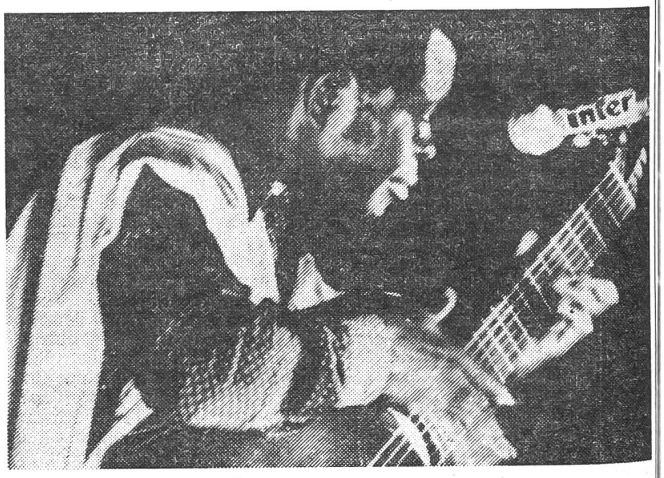
Weitere Neujahrsreisen nach Athen, Rom, Venedig, Paris und London findest Du im neuen SSR-Winterkatalog. Anrufen, bestellen! 01/ 242 30 00

SSR-Reisen
Leonhardstrasse 10, 8001 Zürich
Telefonverkauf: 01/242 31 31
anders als anders
Reisen für junge Leute.

Das gibt's doch nicht!
XEROX-KOPIEN
für 10 Rp.
Einführungspreis
gibt's doch!
ab 13. Nov. 78
Oeffnungszeiten: Montag - Freitag 8.00 - 18.00 Uhr
ADAG COPY-CENTER Administration & Druck AG
Sonneggstrasse 25 – 8006 Zürich – Telefon 01/47 35 54



"MUSIG AM" MÄÄNTIG
VSU
KULTUR STELLE
VSETH



Francis Bebey
Poet und Komponist aus Kamerun
Montag, 27. November 1978, untere Mensa Uni.

Die KfE macht einen Einführungsabend

KfE des VSETH

Heute ab 18.15 führt die Kommission für Entwicklungsfragen ihren diesjährigen Einführungsabend durch. Wir wenden uns damit an alle, die an Entwicklungsproblemen interessiert sind und eventuell in unserer kleinen Gruppe mittun möchten. Wir sehen uns zuerst den deutschen Videofilm (20 Minuten) *«Fortschritt oder Entwicklung»* über Brasilien an. Dieser Dokumentarfilm gibt einen kurzen, aber eindrücklichen Querschnitt durch die Zustände und Tendenzen des Riesenlandes. Dabei stellt sich heraus, dass das Begriffspaar im Titel als Gegensatz aufzufassen ist, zumindest im Falle Brasiliens. Ob du diese Ansicht teilst oder nicht, kannst du im anschliessenden Gespräch vertreten. Vielleicht ergeben sich daraus auch Ideen für unsere wöchentlichen Sitzungen.

Wer ist die KfE? Wir sind eine Gruppe Studenten und Assistenten und sind innerhalb des VSETH organisiert. Mit deinem VSETH-Beitrag finanzierst du also unser bescheidenes Budget mit. Wir setzen unsere Aktivitäten am wöchentlichen Treffpunkt fest (Sitzungszimme 3, Mensagebäude A-Stock, jeweils Montag 18.15). Eines unserer Hauptziele ist, innerhalb der ETH über Dinge zu informieren, die irgendwie mit der Entwicklungsproblematik zusammenhängen. Dazu haben wir das Lesezimmer Dritte Welt eingerichtet. Es ist jeweils Montag, Mittwoch und Freitag von 12–14 Uhr geöffnet (derselbe Raum wie oben).

Zur Filmvorführung treffen wir uns am Montag, 20. November, um 18.15 im Projektionsraum A88 des Mensagebäudes (symmetrisch zum Tischtennisraum gelegen). Bist du verhindert, so kannst du uns an einem andern Montagabend oder im Lesezimmer treffen.

KfE Uni (Kommission für Entwicklungsfragen)

«Kaktus» (senegalischer Film)
Mittwoch, 22. November
Uni HS 327

Die Kommission für Entwicklungsfragen zeigt am Mittwoch den senegalischen Film «Kaktus» von Travé.

Am Beispiel eines Bauernpaares, das von Dürre, Hunger und falschen Vorstellungen in die Stadt getrieben wird, zeigt Travé bisher stärkster Film die totale Entfremdung und Vernichtung der Schwarzen durch eine Moderne auf, die neokolonialistischer Provenienz ist. Der äusserst volksnahe, direkt inszenierte Film mündet nahtlos in die Solidarität zwischen Bauern und Arbeitern und in deren gemeinsamen Kampf für eine Welt, die wirklich den Afrikanern gehört.

FV-Jus

Zwischenprüfung, ein stiller NC?

Die Resultate der letzten ZP sind herausgekommen. Durchfallquote: 46%, wiederum 2% mehr als das letzte Mal. Etwa die Hälfte, nämlich 49% derjenigen, die zum erstenmal an der ZP teilnahmen, müssen eine Ehrenrunde drehen und verlieren dabei ein Semester. Wer das dritte Mal zur Prüfung erschien, hatte nur 45% Chance zu bestehen, 15 wurden endgültig abgewiesen.

Diese Zahlen beweisen deutlich, dass uns die Professoren mit der Prüfung keinen Dienst erweisen wollen. Ob die Prüfung eine Schikane sei oder bloss bürokratischer Unfähigkeit entspringt, bleibe dahingestellt. Wir Studenten müssen uns dafür wehren, dass etwas geändert wird.

Nicht zu vergessen: **Mi., 12–14 Uhr HS 107, Beratungsstelle für Jusstudenten.**

Unterschreibt alle die kantonale Volksinitiative für öffentliche Lehrwerkstätten.

Während dieser Woche werden jeweils am Mittag vor dem Uni-Hauptgebäude Unterschriften gesammelt.

Nein zur Verschlechterung der Berufsbildung!

BHG

Im Hinblick auf die VSU-Veranstaltungen zur Berufsbildung diskutieren wir an der Vollversammlung vom kommenden **Mittwoch, den 22. November** noch einmal über ein paar grundsätzliche Aspekte der Ausbildung im Kapitalismus: Welche Politik verfolgt heute das herrschende Bürgertum in der Frage der Ausbildung von Lehrlingen, Schülern, Studenten und Erwachsenen? – Warum verschlechtert sich die allgemeine Grundausbildung zusehends? Bestehen hier etwa Berührungspunkte zwischen Arbeiter – und Studentenbewegung? – Für welche Alternativen kämpfen wir?

Wir möchten alle, die sich für eine alternative Politik der Arbeiterbewegung in diesem Bereich interessieren, herzlich zu dieser Diskussion einladen. Ein einheitliches Vorgehen scheint uns gerade in diesem Zusammenhang von zentraler Bedeutung!

Besammlung vor dem Historischen Seminar, Mittwoch, 22. November, 19.00 Uhr.

RS und versäumte Semesterwochen

Sind Sie nach RS, WK oder Abverdienen verspätet ins Wintersemester eingetreten? «Zuspätkommen» wegen Militärdienstes wird von der Hochschule offiziell zwar toleriert. Aber ist es wirklich so problemlos? Wie sieht die Realität aus?

«perspektiven», die Zeitschrift für Mittelschüler und Studenten, möchte wissen, wie Sie den Semesterbeginn erlebt haben, wo sich Probleme ergaben, was und wieviel Sie nacharbeiten mussten, ob und wie Ihnen Dozenten und Kollegen dabei geholfen haben.

Telefonieren oder schreiben Sie uns baldmöglichst: **Redaktion «perspektiven», Steinwiesstr. 2, 8032 Zürich, Tel. 47 50 27.**

Kritische Jus-Studenten

Jeweils Montag, 18.15, HS 202

Erfreulich ist das wachsende Interesse an unserer kritischen Arbeit, das aber nur durch aktives Mitarbeiten gewährleistet bleibt.

In den nächsten Sitzungen diskutieren wir die Revision des Strafgesetzbuches, besonders die «Aufforderung zu Gewalttätigkeiten», Art. 259, und «Kriminelle Gruppen», Art. 260bis. Im Hinblick auf die kommende Busipo-Abstimmung und eine allgemein wachsende Repression dürften gerade diese brisanten Artikel eine interessante Diskussion auslösen. Dieses aktuelle Thema erleichtert den Einstieg in die begonnene Semesterarbeit, in der wir die verschiedenen Aspekte der «Strafe» untersuchen.

FV-Jus

Wochenendseminar:
Studienmotivation –
Studiensituation

Wir veranstalten ein Wochenendseminar, um eine Möglichkeit zu schaffen, sich gemeinsam mit anderen mit der Studiensituation an der Juristischen Fakultät auseinanderzusetzen. Fragen wie: Warum studiere ich Jus? Mit welchen Erwartungen bin ich an die Uni gekommen? Wo und weshalb fühle ich mich im Unibetrieb nicht wohl? Welche Berufsaussichten habe ich? Wie könnte ich mich auf eine andere Art als in Magistralvorlesungen und überbesetzten Übungen mit dem Stoff auseinandersetzen? sollen einmal zur Sprache kommen. Erfahrungsaustausch und Diskussion über die gemeinsame Situation, in der wir alle als Jusstudenten stekken, sollen im Mittelpunkt dieses Seminars stehen. Als Vorbereitungslektüre empfehlen wir «Uni-Angst und Uni-Bluff» von Wolf Wagner, ein Buch, das die Frage stellt:
Wie studieren und sich nicht verlieren?
Wir laden alle Jusstudenten ein!

Datum: 16./17. Dezember 1978
Ort: EHG-Foyer, Hirschengraben 7
Verlauf: Beginn Samstag 14 Uhr, am Abend gemeinsames Nachtessen mit der Möglichkeit zu tanzen; Sonntag um 10 Uhr fahren wir mit der Arbeit fort.

Genaueres über den Verlauf kannst du auf dem Flugblatt «Wochenendseminar für Rechtsstudenten» nachlesen.

Erlauscht und erlebt

In zwei Jahren ist es soweit: Die ETH zählt 125 Herbste. Damit unser Greis eine Wiedergeburt erlebt, schlägt Rektor Grob einen öffentlichen Jahreszyklus vor: «Technik und Zivilisation vor der Jahrtausendwende». Worauf ein Professor der Freifachabteilung findet, man solle «Zivilisation» durch «Kultur» ersetzen. Denn Zivilisation verhalte sich zu Kultur wie Kunstdünger zu Kunst.

★

Im Verlauf dieses ETH-Jubiläumsjahres sollen sämtliche Abteilungen in der Öffentlichkeit vorgestellt werden, wobei der fächerübergreifenden Abt. XII gleich die Ehre zukommen soll, den Zyklus zu beginnen und zu beenden. Worauf ein betroffener Dozent ablehnt: Das Anhängsel Abt. XII verdiene diese Vorrangstellung nicht. Die eigentliche Substanz liege in den Fachabteilungen. – Begreiflich, denn menschliche und gesellschaftliche Werte lassen sich kaum in Kubikmetern, Drehzahlen, Molen, Joules, Milligramm, Vektorräumen fassen. Der Mensch ist nicht substanziell, er ist Objekt eben dieser Messgrössen.

★

Intermezzo bei der «Wallfahrt» zu Gösgen (vergleiche «das konzept» Nr. 11): Ein lässig gekleideter Herr mit Jägerhut und Ja-Knopf zur Atominitiative und zum Baustopp (letzteres auf dem VSETH erhältlich) folgt aufmerksam und leicht unterkühlt dem Geschehen vor dem Kühlturm: Nichts besonderes? Nun, der gute Mann ist Präsident der Aare-Tessin-Elektrowerke, die in Gösgen zu 27,5% beteiligt sind. Als der illustre Gast den über 4000 Versammelten gebührend vorgestellt wird, reisst er flugs seinen Knopf ab und verkrümelt sich.

★

Auf lebhaftes Interesse stiess der «zs» bei der AMIV-GV. Hoffentlich schlägt sich das bald in Fachvereinsartikeln nieder, über Probleme des Studiums und der Berufswahl, beispielsweise. Denn bisher zeigte sich, dass Phil-IIer beim «zs» selten schreibfreudig sind. Fachvereine, nützt euren zustehenden Platz aus! Übrigens, lieber AMIV: Es ist üblich (und statutengemäss), dass Vollversammlungen im VSETH-Organ angekündigt werden.

★

Schade, dass bei der GV kein Preis für das dümmste Votum ausgeschrieben steht (im DC ist dies immer der IWAN). Die Wahl wäre kaum schwergefallen. Fragte doch einer: «Wenn ich jetzt einen Artikel schreiben möchte, der das Schah-Regime gut findet, würde ich dann zensiert?» – Lieber Kommilitone, wir warten gespannt auf deinen Protestleserbrief auf unseren «ketzerischen» Iran-Artikel. *Leo Niedermann*

Anmeldetalon Wochenendseminar «Studiensituation»
Name:
Adresse: Tel.:
Semester:
Ich möchte an den Vorbereitungsarbeiten teilnehmen: Ja/nein
FV-Jus Postfach 2180 8028 Zürich

COPY-CORNER

FOTOKOPIEN UND DRUCKSERVICE

Seilergraben 41
Tel. 01/32 49 34

8001 Zürich
PC 80-27780

Öffnungszeiten
Mo–Fr 08.30–18.30 /
Sa 10.00–13.00

Fotokopien				
	– Normal	20 Rp.	–Verkleinerung	30 Rp.
	– mit Legi	15 Rp.	– mit Legi	25 Rp.

Kopien auf Normalpapier (Xerografisches Verfahren)

Schnelldruck (ab einer Vorlage)	1-seitig	2-seitig
30 Ex.	4.50	9.–
50 Ex.	5.50	10.50
100 Ex.	7.50	14.50
200 Ex.	15.–	28.–
300 Ex.	21.–	38.–
350 Ex.	23.–	42.–
400 Ex.	25.50	44.50
500 Ex.	28.–	52.–
1000 Ex.	40.–	73.–

Reinschriften

Dissertationsdruck

Brockenstube SUHEBOGE

von Pfarrer Sieber
Altenhofstr. 46,
im Seefeld, Zürich
Tel. 55 62 77

Dienstag–Samstag, 13.30–18.30 Uhr
Täglich neue Waren:
Nippes, Bücher, Hausrat usw.

TANZSCHULE

WINGLING

NEUE STUDENTENKURSE

Standard-Tänze:
DI. 29. Nov. 18.00 Uhr
DO. 23. Nov. 18.00 Uhr

ROCK 'N' ROLL:
DI. 14. Nov. 19.00 Uhr
MI. 15. Nov. 19.00 Uhr
MI. 22. Nov. 20.30 Uhr
DI. 28. Nov. 21.00 Uhr

8 Abende à 1 1/2 Std. +
Abschlussparty =
Studentenpreis Fr. 70.-

TANZSCHULE WINGLING
Löwenstr. 22 Zürich

2117733

Baha'i – Studentenorganisation WS 78/79:

«Selbstverwirklichung in unserer Gesellschaft»

ist offen für alle, die den Wunsch haben, sich selber und andere besser verstehen zu lernen.

5. Dez. 1978 **Studium und Gesellschaft:** Wozu studieren wir?
Mit lic. phil. I Assad Quaimaquami

9. Jan. 1979 **Gleichberechtigung:** Die Frau – eine neue Macht?
Mit lic. phil. I. Assad Quaimaquami

5. Feb. 1979 **Selbstverwirklichung in der Partnerschaft**
Mit Dr. med. Agnès Ghaznavi

Jeweils am ersten Dienstag des Monats von 18 bis 20 Uhr, Uni U 41.

AMERINDIOS
AUS CHILE

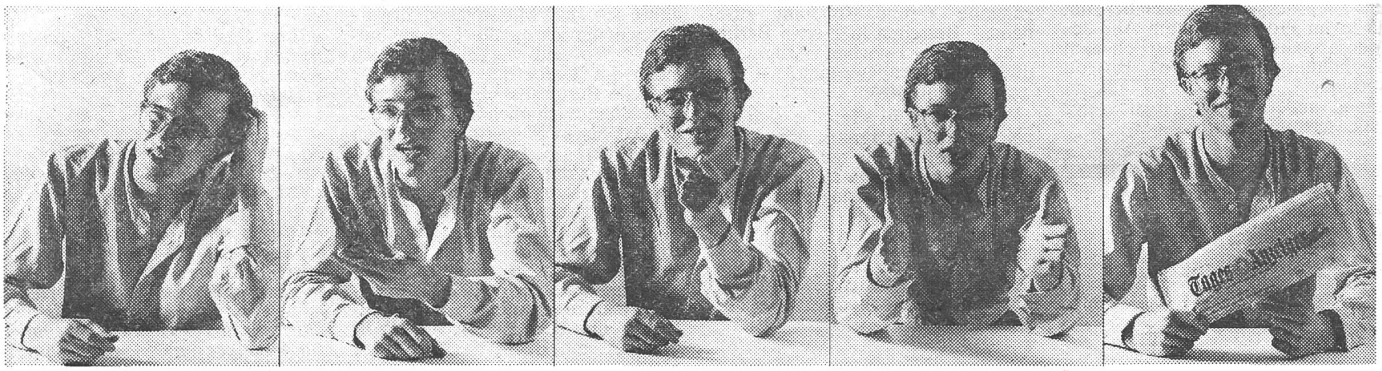
VOLKSHAUS
Zürich

Donnerstag
23. November 1978, 20 Uhr

Vorverkauf: Pinkus, VOXPOP
Literaturvertrieb, Hug Limmatquai,
Verantwortlich: Komitee zur Verteidigung der chilenischen Kultur & VOXPOP
VOXPOP

Mit Ihrem Inserat erreichen Sie über 17 000 Studenten und Studentinnen im Raume Zürich.
Es lohnt sich!

Wer de Tagi liest, cha über alles mitrede.



Es ist doch so: Mit allen Leuten können Sie nicht über die gleichen Themen reden, über die Sie sich mit Ihren Kollegen unterhalten.

Und mit Ihren Kollegen wollen Sie sehr wahrscheinlich auch einmal über etwas anderes reden als übers Studium.

Der Tages-Anzeiger schreibt täglich über Dinge, die gerade Gesprächsthema sind und für die sich viele interessieren. Sei es etwas aus der Politik oder aus der Wissenschaft, aus dem Sport oder aus Zürich und seiner Umgebung.

Aber auch weniger Alltägliches kommt zur Sprache. Auf den Kulturseiten und ganz besonders im farbigen Magazin, das der Samstagausgabe beiliegt. Es greift nicht nur Gesprächsthemen auf; es hat ebensooft schon Gesprächsthemen geschaffen.

Nebenbei macht sich der Tages-Anzeiger auch als Vermittler von Zimmern und Wohnungen, von Stellen oder Gebrauchtwagen nützlich.

Es liegt uns viel daran, dass gerade Sie als Student mitreden und Ihre Meinung äussern. Und deshalb erhalten Sie während Ihres ganzen Studiums das Tages-Anzeiger-Abonnement mit 30% Rabatt.

Tages-Anzeiger

WDW

30% Studentenrabatt.

☐ Ich möchte den Tages-Anzeiger kennenlernen. Vorerst 2 Wochen lang gratis.
☐ Ich möchte den Tages-Anzeiger abonnieren. Die ersten 2 Wochen sind gratis.

Ich wünsche folgende Zahlungsart:
☐ monatlich Fr. 7.— ☐ halbjährlich Fr. 39.90
☐ vierteljährlich Fr. 20.15 ☐ jährlich Fr. 79.10

Name
Strasse
PLZ, Ort
Fakultät 7412
Semester

Bitte ausschneiden und senden an Tages-Anzeiger, Vertrieb, Postfach, 8021 Zürich

EHG

HIRSCHENGRABEN 7
8001 ZÜRICH
TELEFON 01-32 87 55

WIE DICH SELBST
TIEFENPSYCHOLOGIE UND BIBEL

Eine Gesprächsrunde zu den Themen
Nächstenliebe - Selbstliebe
Selbstbejahung - Selbstverleugnung
Religion - Psychologie

mit ROBERT STRUBEL, Analytiker und Kursleiter am C.G.Jung-Institut und den EHG-Mitarbeitern Martina Schroeder, Hans-Adam Ritter und Kurt Straub.

Freitag, 24. November, 17.00-22.00
Samstag, 25. November, 09.00-12.00
Studentenfoyer Voltastrasse 58

Preis für Verpflegung und Anteil Kurs:
- für Verdienende Fr. 24.--
- für Studenten Fr. 12.--

Auskunft und Anmeldung: E H G
Tel. 32 87 55

Vortrag von Frau Dr. B. Mills, Boston USA

«Lasst uns schöpferisch denken!»

Warum wollen wir schöpferisch denken?
Welches ist die Quelle des schöpferischen Denkens?
Was verhindert den schöpferischen Gedanken?

am 27. November, 12.15 Uhr
im Hauptgebäude der Uni Hs 220.

Organisator:
Christian Science Hochschulvereinigung

Jedermann ist herzlich eingeladen!

René Zeyer:

Deckel drauf!

Im letzten «zs» haben wir den Deckel von *«SSZ»*-Abfalleimer für einmal gelüftet, um ein paar kritische Blicke hineinzuwerfen (das ist übrigens der Ort, an dem sich die «SSZ» und der Wochen-Brüll-Crétin (Wobü) *«gute Nacht»* sagen).

Wir geben dem geschassten *«SSZ»-Chefredaktor* Bernhard im Oberdorf im folgenden Gelegenheit, aus seiner Sicht den weiteren Verlauf des politischen Absturzes der *«SSZ»* zu kommentieren.

Zuvor noch zwei Bemerkungen: Die Nullnummer der *«SSZ»* unter der Leitung von Rolf App verstopft jetzt wie angekündigt die Zeitungsablagegestelle. Der Inhalt ist nicht der Rede wert: ein aus der «Ärzte-Zeitung» abgeschriebener Artikel als Frontstory, kalter Kaffee der Artikel über den NC; das stand schon vor vier Wochen im «zs» (vielleicht von dort abgeschrieben?), und *«In eigener Sache»: «Dank an die ausgeschiedenen Mitarbeiter»* kein Wort davon, dass B. im Oberdorf gefeuert wurde, dass die übrige Redaktion geschlossen kündigte, so nach der Devise: *«Ist's auch nicht ganz wahr, so ist's auch nicht gelogen.»* Dann hebt App zu einer Selbstbeweihräucherung an: *«Nicht Erfahrung und Wissen allein sind es, die mich veranlasst haben, die Chefredaktion der ‹SSZ› zu übernehmen . . .» Die Devise des Artikels (ich zitiere wörtlich): «An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Matthäus 7,16».* Bibelfest ist der Mann ja, Folgendes sollte er sich merken: Unter der Leitung eines solchen Früchtchens wird das eine faule Sache werden. Und als allerletztes: *«Die SSZ will ein Forum der geistigen Auseinandersetzung sein. Zu diesem Zweck steht sie auch von ihren Grundsätzen abweichenden Meinungen offen.* ***Ausgenommen*** *sind Positionen marxistischer, nationalistischer, rassistischer* ***usw.*** *Art . . .»*

Zum Glück wird nicht gefordert, dass Beiträge in der *«SSZ»* irgendwelchen Kriterien bezüglich des Niveaus oder der sprachlichen Kompetenz unterworfen werden müssen: sonst würden nämlich lauter leere Seiten produziert werden.

NB: *«Glanz und Elend einer Karriere»* lautet der Titel eines Artikels. Handelt er etwa von App? Nein, von Chi Coltrane, aber der Titel ist gar nicht schlecht – für App.

Der «zs» ist da liberaler: Hier darf auch Bernhard im Oberdorf schreiben.

«SSZ»: Die Unabhängigkeit war garantiert

Es ist wohl verständlich, dass bei der journalistischen Berichterstattung die Sachlage oft verkürzt dargestellt werden muss. Bedauerlich ist es aber, wenn durch diese Selektivität die Wahrheit verzerrt wird: Bei der Lektüre der den «SSZ»-Fall betreffenden Artikel im «zs» (und auch in der «HZ») konnte man nun den Eindruck gewinnen, die bisherige «SSZ»-Redaktion hätte hinter den Kulissen Konzessionen an «dunkle Mächte» gemacht, die dann den entscheidenden Einfluss auf den Kurs des Blattes ausgeübt hätten. Ein solcher Eindruck stünde im vollen Gegensatz zur Realität:

Es kann sicher nicht bestritten werden, dass durch Martin Rhonheimer seitens des «Opus Dei» massiver Druck auf die Chefredaktion ausgeübt wurde. Es war mir aber eine Pflicht, die innere *Pressefreiheit* und die *Unabhängigkeit* der Redaktion zu garantieren. Und genau dieser Widerstand war es, der zu einer harten Auseinandersetzung führte: der *«Hauskrach»* in der «SSZ» war das Ergebnis der erfolgreichen Verteidigung der Unabhängigkeit der Redaktion: Es wäre mir beispielsweise möglich gewesen, meine Absetzung mit dem Rückzug des Artikels *«Kirche, Macht und Erotik»* zu verhindern. Doch dies hätte nicht nur die Aufgabe der inneren Pressefreiheit zur Konsequenz gehabt, sondern auch den ersten Schritt in die Abhängigkeit bedeuten können.

Man stellt mir die berechtigte Frage, warum ich jahrelang eine solche «Materialschlacht» durchzog und nicht eine Entlastung mit dem Rücktritt vorzog. *Nun, ich kenne das «Opus Dei» gut genug, um zu wissen, dass die akademische Jugend ein Zielpublikum dieser hintergründig arbeitenden Organisation darstellt.* Dass eine gesamtschweizerische Akademiker- und Studentenzeitung zum mehr oder minder getarnten Sprachrohr dieser Kreise wird, wäre mit meinem Rücktritt zumindest sehr gut möglich geworden. Dies hätte ich aber mit meinem Gewissen nicht vereinbaren können.

Es dürfte damit deutlich geworden sein, dass die angeprangerte Abonnentenwerbung der «SSZ» nicht auf die Redaktion bezogen werden kann: Die Aufgabenteilung zwischen Verlag und Redaktion räumt beiden Teilen die Autonomie ein, ihre Aufgaben nach eigenem Gutdünken wahrzunehmen. Und wie Abonnenten geworben werden, ist ja dann wohl für den Leser irrelevant, wenn die Redaktion unabhängig ist. *Bernhard im Oberdorf*

Angst ist immer mit Macht gekoppelt

Fortsetzung von Seite 1

solchen Situation studieren wir also nicht, sondern reproduzieren ein Herrschaftssystem sowie altbekanntes Wissen. Ähnliches wäre uns in Mexiko passiert, wenn wir unsere Ängste verdrängt hätten. Wir hätten als Vertreter aus einem Industrieland den Mexikanern gegenüber jene Machtmechanismen angewendet, die es verhindern, dass Mexiko ein selbständiges, unabhängiges Land wird. Das heisst, obwohl wir uns als Sozialwissenschaftler mit Menschen befassen, hätten wir die Menschen nicht verstehen können und hätten geradesogut in Zürich bleiben können.

Mechanismen verstehen, die eigenen und die der anderen

Natürlich konnten wir diese Mechanismen nicht einfach so abbauen, lange genug haben wir sie in uns verinnerlicht (als Hauptinstitution übernimmt die Schule diese Funktion). Aber genausowenig befanden wir uns auf einem Psychoflip. Während über eines Jahres haben wir uns mit Machtmechanismen zwischen der ersten Welt und der dritten Welt auseinandergesetzt. Als wir uns gegenseitig das aufgearbeitete Wissen vermitteln wollten, traten Schwierigkeiten auf, die wir erst lösen konnten, als wir die Machtmechanismen, in denen wir selber stekken und die wir ausüben, thematisierten. Wir erkannten, dass verstehen erst dann möglich ist, wenn wir die Machtstrukturen in unsere wissenschaftliche Arbeit mit einbeziehen.

Wenn wir lernen, mit unseren eigenen Macht- und Herrschaftsmechanismen und jenen der Institutionen, in denen wir stehen, beispielsweise der Uni, besser umzugehen, dann sind wir wahrscheinlich auf dem Weg zu einer menschengerechteren Wissenschaft, mögen auch noch so viele formales Zeter und Mordio über unsere «Unwissenschaftlichkeit» schreien.

In den Monaten ausserhalb der Uni haben wir vieles über Mexiko, über unterentwickelte und hochindustrialisierte Länder gelernt, am wichtigsten war jedoch, dass wir verstehen lernten. Über Hunger, Elend und Ausbeutung können wir Bücher und Statistiken einsehen, dafür können wir an der Uni bleiben. Indem wir aber einige Monate mit Antonio, Pedro, Juan, Pablo und andern zusammenlebten, lernten wir verstehen, was es heisst, Hunger zu haben und ausgebeutet zu werden. Wir wollen dies in einem folgenden Artikel genauer aufzeigen.

Werner Güttinger
Hans-Peter Reiser
Urs Sekinger

Solidaritätskomitee für Afrika, Asien, Lateinamerika (SKAAL)

Thesen zur Uno

1. Die Uno wurde 1945 gegründet als Instrument zur Verteidigung der Vormachtstellung der imperialistischen Staaten und zur Durchsetzung eines weltweiten «Fortschritts» im kapitalistischen Sinn. Im Zuge der «Entkolonisierung» und der beginnenden Selbstorganisierung der ehemaligen Kolonien – in der Bewegung der Blockfreien und später in der Gruppe der 77 – verlagerte sich das Gewicht zuungunsten der vormals tonangebenden USA, gleichzeitig begannen sich die «politische» Uno (Generalversammlung) und die «technische» (Spezial- und Sonderorganisationen) ihrer strikten Aufgabentrennung zu entledigen. Eine Politisierung der «technischen» Uno und eine Emanzipation der Generalversammlung von ihrer Rolle als Beifallsforum für die im Sicherheitsrat dominierenden USA waren die Folge.

2. Der gemeinsame Ausdruck der Interessen der Blockfreien festigt deren Position in der Uno und stärkt ihren Kampf gegen die dauernden aggressiven Versuche der Einflussnahme besonders von seiten der USA und des internationalen Privatkapitals (Multis, Banken).

Die Blockfreien vermögen die USA und ihre Verbündeten zu Verhandlungen zu zwingen. Ein Ausdruck davon ist das fortdauernde Ringen um eine neue Weltwirtschaftsordnung in den verschiedensten Uno-Organen wie der Generalversammlung, der Unctad, der Seerechtskonferenz.

3. Während bisher die Teilnahme an verschiedenen Organen und Konferenzen der Uno der Schweizer Regierung und den durch sie vertretenen Multis zur Wahrnehmung ihrer Interessen ausreichte, wird mit der zunehmenden Stärkung der Generalversammlung der Zwang grösser, direkt in die Hauptorgane Einsitz zu nehmen. Dies ist einer der offiziellen Gründe für die Beitrittsbestrebungen.

4. Andere offizielle Gründe machen den Druck der Uno auch auf Nichtmitglieder geltend, der zum Beispiel bei Embargo-Beschlüssen die Schweizer Regierung betreffe. Ist man schon diesem Druck ausgeliefert, so will man auch darüber befinden können. Ein weiterer Grund sei für den Bundesrat die Tatsache, dass die Schwez heute ihre «guten Dienste» nicht innerhalb des wichtigsten Weltforums anbieten könne.

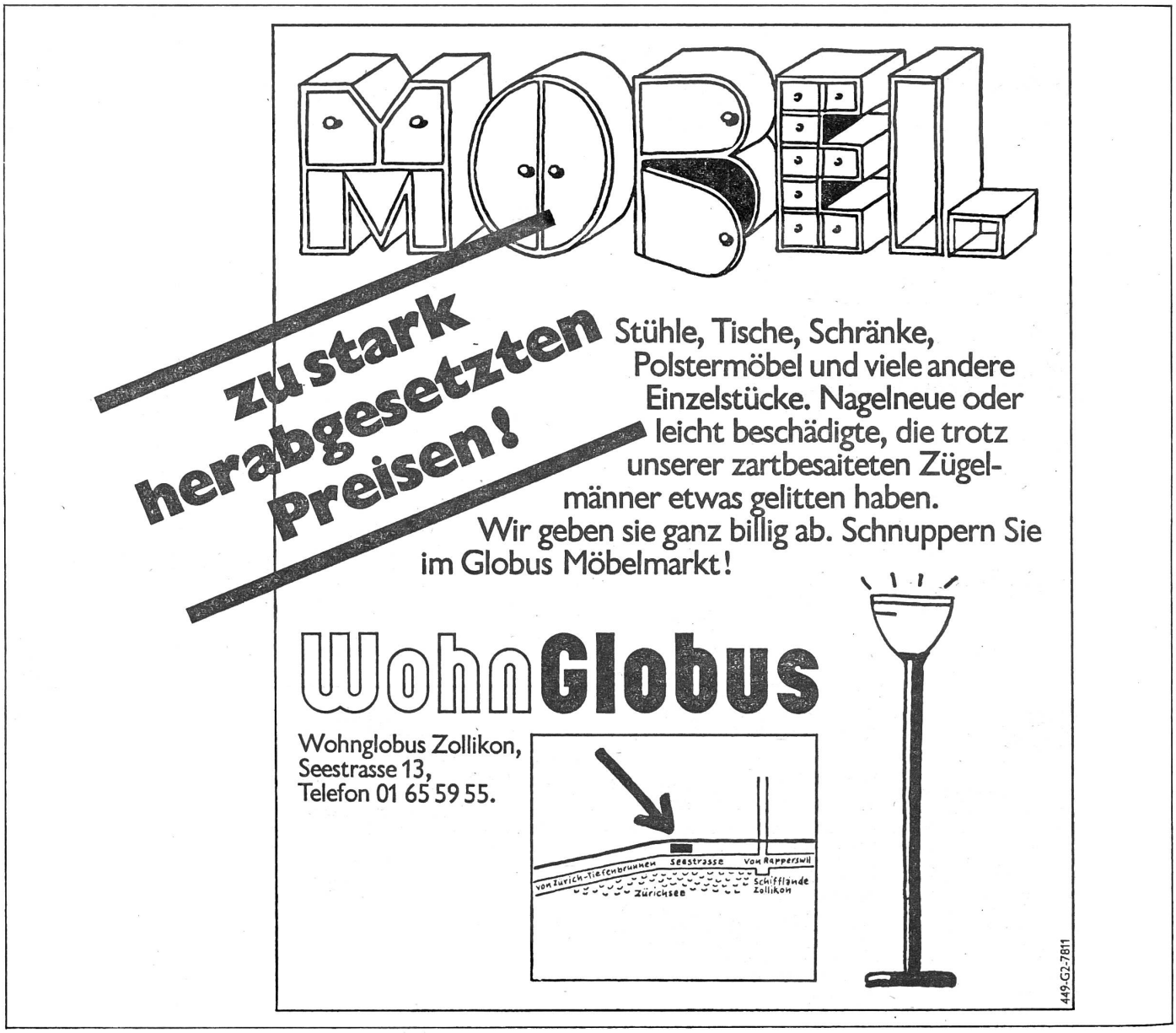
5. Die Schweiz wird – das hat sie bei ihrer bisherigen Tätigkeit in den verschiedenen Uno-Organen zur Genüge gezeigt – in der Generalversammlung das kapitalistische Lager stärken. Doch sind heute die Kräfteverhältnisse bereits nicht mehr derart prekär, dass ein Beitritt der Schweiz die längerfristige Dominanz der Blockfreien und Entwicklungsländer verhindern könnte. Die Zurückhaltung der schweizerischen Aussenpolitik (als Mitläuferin der Westmächte) bei der Einhaltung von Uno-Beschlüssen, zum Beispiel zur Unterstützung der Befreiungsbewegungen im südlichen Afrika, lässt sich nach einem Beitritt nicht mehr mit Neutralitätspolitik begründen. *Die aussen- und wirtschaftspolitischen Beschlüsse, Argumentationen und Handlungen der Schweiz werden mit einem Beitritt zur Uno transparenter und damit der demokratischen Kontrolle eher unterstellt.*

6. Aus diesem Grunde kann auch eine antiimperialistische Organisation den Beitritt der Schweiz zur Uno unterstützen.

7. Dem egoistischen Ja der Regierung und der Konzerne muss ein solidarisches Ja entgegengestellt, das heisst eine Reihe flankierender Forderungen vorgebracht werden. Die schweizerische Aussenpolitik ist vermehrt auf die Bewegung der Blockfreien auszurichten, insbesondere bezüglich der Forderung nach Demokratisierung der Uno (Abschaffung des Vetorechts im Sicherheitsrat) und nach Einhaltung der Uno-Beschlüsse zur Weltwirtschaft.

8. Ziel der Kampagne in der Schweiz muss sein, eine wachsende Zahl fortschrittlicher Kräfte für eine aktive Solidaritätsarbeit zugunsten des Trikonts zu gewinnen. Sie wird uns die Möglichkeit geben, erstmals seit der IDA-Abstimmung unsere Haltung zur schweizerischen Aussenpolitik zu vermitteln. Zur Erhöhung der Publizität ist ein breites Bündnis mit allen aussen- und entwicklungspolitisch tätigen Organisationen zu suchen, welche die Uno-Frage im gleichen oder verwandten Sinne einschätzen.

SKAAL
Postfach 692
8026 Zürich



Zur heutigen Lage im Iran

Die CISNU (vgl. Kasten) wehrt sich dagegen, dass den Erklärungen der oppositionellen islamischen Kräfte in der bürgerlichen Presse grosser Raum gewährt wird, um den Anschein zu erwecken, die «reaktionären Kräfte des Islams» stünden heute im Iran dem «fortschrittlichen Schah» gegenüber. Leider war es uns von der Redaktion nicht möglich, mit einem der CISNU-Vertreter zu sprechen, da sie sich im Moment auf einer ausgedehnten Solidaritäts-Tour befinden. Der Text entspricht somit einem Statement der Organisation:

Vor 25 Jahren wurde die nationale Regierung Mossadeghs durch einen CIA-Putsch gestürzt. Wenn der 19. August 1953 der Anfang einer neuen Epoche ist, dann sind der tausendfache Verrat, der völlige Ausverkauf der nationalen Reichtümer an die Imperialisten und blutige Verbrechen am Volk die Besonderheiten dieser letzten Zeit gewesen. Nach dem Putsch stieg ständig der Druck auf das Volk, und im ganzen Land herrschten Terror und Unterdrückung. Selbst die leisesten Proteststimmen des Volkes wurden mit Kugeln, Gefängnis und Folter beantwortet. Hinzu kam noch das Verbot aller iranischen Zeitungen und anderer Medien, die dem Putschregime kritisch gegenüberstanden.

Durch diesen Putsch wurden die Vorherrschaft des ausländischen Kapitals und die Herrschaft der Imperialisten verschiedenster Schattierungen über alle wichtigen Wirtschaftszweige im Iran garantiert.

Den Aufschwung der Volkskämpfe im Iran, die Erstarkung der Bewegung des Volkes für Freiheit und nationale Unabhängigkeit, für die Verjagung der Imperialisten und für den Sturz des Schah-Regimes beantwortet das Schah-Regime mit der Verschärfung des faschistischen Terrors.

In den Kerkern des Irans sitzen mehr als 100 000 politische Gefangene. Tausende der besten Söhne und Töchter des iranischen Volkes wurden von der Savak ermordet.

Vor einem Jahr sind die Kämpfe der iranischen Völker in eine neue Phase getreten. Es ist eine Bewegung, die an Breite und Stärke zunimmt und immer mehr einen politischen und Massencharakter annimmt.

Fast in allen Städten des Landes wird täglich auf den Strassen gekämpft, die Büros der faschistischen Partei «Rastakhiz», inzwischen aufgrund dieser Kämpfe von der Bildfläche verschwunden, wurden fast in allen Städten in Brand gesetzt – ebenso die Institutionen der imperialistischen Ausbeuter.

Die Parolen «Nieder mit dem Imperalismus», «Nieder mit dem faschistischen Schah-Regime» sind im ganzen Land zu hören und zu sehen. Die Massenkämpfe haben die Imperialisten und ihr Handlangerregime in panische Angst versetzt, so dass der Schah der Bevölkerung mehr Freiheit und Demokratie versprach (Ansprache des Schahs vom 5. August 1978 anlässlich des Jahrestages der kontitutionellen Monarchie).

Eine Woche später, am 12. August, brachen in Isfahan, Schiraz, Meschad, Gohm, Hamadan usw. gewaltige Demonstrationen aus, die das Regime mit Maschinengewehren und Luftangriffen beantwortete. Am 19. August setzte der Savak in Abadan ein vollbesetztes Kino (Rex-Kino) nach dem Muster des Reichstagsbrandes der Hitler-Zeit in Brand. Dabei kamen 850 Kinder, Frauen und Männer ums Leben. Dieses ungeheuerliche Verbrechen versuchte das Regime den sogenannten «islamischen Marxisten» und «terroristischen Elementen» in die Schuhe zu schieben. Die Opposition hat dieses Verbrechen des Regimes rechtzeitig entlarvt.

Am 8. September, das heisst am «schwarzen Freitag», wurde die ganze Welt Zeuge, wie der Schah *seine* Liberalisierung in die Tat umsetzte, indem er das Kriegsrecht für sechs Monate über zwölf Städte verhängte. Auf sein Geheiss rückte das Militär mit Panzern und Hubschraubern gegen die Demonstranten vor, die zu Hunderttausenden auf die Strasse gekommen waren. Das Militär richtete unter den Demonstranten ein Blutbad an. Nach Augenzeugenberichten gab es mehrere tausend Tote und doppelt so viele Verletzte.

So liess der Schah «Liberalisierung» Liberalisierung sein und griff zur altbewährten Methode aller faschistischen Herrscher: Kriegsrecht und Ausübung nackter Gewalt.

Die Verkündung des Kriegsrechts und damit der Massenmord ist sicherlich mit Zustimmung der USA erfolgt, was aufgrund der Interessen des US-Imperialismus im Iran nicht verwunderlich ist.

Aber das iranische Volk hat in den letzten Monaten gezeigt, dass keine Macht, wie brutal sie auch immer sein mag, imstande ist, seinen Kampf für die Beseitigung der Monarchie, dieses Instruments der imperialistischen Ausbeutung, aufzuhalten. Ein Kampf, an dessen Ende die Errichtung einer demokratischen Republik stehen wird.

Conföderation Iranischer Studenten (National Union) CISNU

Iran – Kapital und Chaos

Fortsetzung von Seite 1

halten. Alusuisse, Ciba-Geigy, Danzas, Hoffroche, Nestlé, Sandoz, Schindler, SKA, SBG, SBV haben Tochterfirmen oder Niederlassungen im Iran und beteiligen sich so direkt an der skrupellosen Ausbeutung der iranischen Arbeiter.

Ein besonders düsteres Kapitel ist die Rolle der Schweizer Waffenfabriken, die 1976 35 Prozent ihrer gesamten Produktion in den Iran lieferten. Natürlich steigt der Widerstand des Schweizervolkes gegen derartige blutige Geschäfte. Deshalb plante Bührle 1974 sogar, zusammen mit dem Schah im Iran Waffenfabriken zu errichten.

Sattsam bekannt sind die Machenschaften der Schweizer Banken. Neben der Finanzierung dieser lukrativen Geschäfte und profitträchtigen Investitionen spielen die Banken auch eine grosse Rolle als Hort von Milliardensummen von Fluchtgeldern. Natürlich werden solche Schiebereien nicht an die grosse Glocke gehängt, dafür sorgt das Bankgeheimnis. Trotzdem drang vor einigen Jahren ein kleines Beispiel an die Oberfläche: Die «Wohltätigkeits»organisation, die von Fahra Diba präsidiert wird, zahlte über eine Schweizer Bank Millionenbeträge an Familienmitglieder und Freunde des Schahs, an westliche Grossindustrielle und an den US-Botschafter. Interessanterweise geschahen diese Schiebereien jeweils 3 Wochen, nachdem amerikanische «Entwicklungs»gelder in den Iran geflossen waren. Selbstverständlich hat die Bank diese Tatsache, die durch Buchungsbelege bewiesen ist, dementiert. Dies mit dem Hinweis, die Buchungen seien nicht durch offizielle Maschinen getätigt worden. Wie wenn es dazu offizieller Buchungsmaschinen bedürfte . . .

Selbstverständlich erstreckt sich die enge und herzliche Zusammenarbeit der Schweizer Bourgeoisie mit dem Faschisten Resa Pahlewi auch auf die Unterdrückungsorgane, auf Geheimpolizei und Staat. Das brachten vor etwa 2 Jahren CISNU-Studenten an den Tag, als sie das iranische Konsulat in Genf besetzten und feststellten, dass sich hier in der neutralen Schweiz mit Billigung und Wissen der Bundespolizei die europäische SAVAK-Zentrale befand. Dieses Ereignis führte zur Trübung der staatlichen Beziehungen, was Brugger durch seine Reise in den Iran wieder ausbügelte . . .

Diese wenigen Tatsachen zeigen, dass die Schweizer Bourgeoisie äusserst stark an der Aufrechterhaltung des blutigen Schah-Regimes interessiert ist.

Es gibt heute Theorien – allen voran vertreten von Hua Kuo-feng, der die Frechheit hatte, kürzlich die blutigen Hände des Schahs zu schütteln –, die den Zusammenschluss der sogenannten «zweiten Welt» mit der «dritten Welt» predigen. Sie behaupten, dass es ein Beitrag im «Kampf gegen Imperialismus und Hegemonismus» sei, wenn sich die herrschenden Klassen zweitrangiger imperialistischer Mächte wie die Schweiz mit den Marionettenregierungen der unterdrückten Länder zusammenschlössen. Aber gerade die heutigen Ereignisse im Iran widerlegen diese Lügen mit aller Deutlichkeit. Wenn einer sein Land an die Imperialisten aller Schattierungen verschachert hat, dann der Schah. Verstärken wir den Widerstand gegen jede offizielle und inoffizielle Unterstützung des Schahs! Verstärken wir die aktive Solidarität zwischen dem Schweizervolk und dem iranischen Volk!

Antiimp Komitee

Die **Conföderation Iranischer Studenten (National Union)** wurde 1961 gegründet. Sie ist die weltweite Föderation iranischer Studenten mit Mitgliederorganisationen in zahlreichen europäischen Ländern. Die CISNU hat enge Kontakte mit dem Iran. Die Studenten im Inland jedoch sind aufgrund der faschistischen Unterdrückung nicht organisiert. Bei der heutigen Hochflut der Volkskämpfe im Iran vermag die CISNU etwa 75 Prozent aller im Ausland studierenden Iraner hinter sich zu scharen.

Das Antiimperialistische Komitee ist aus einem ad hoc gebildeten Komitee entstanden, das Mitte Mai 1978 in Winterthur, Zürich und Bern Veranstaltungen zur Unterstützung der Volkskämpfe gegen das von der UdSSR und Kuba unterstützte faschistische Mengistu-Regime in Äthiopien organisiert hat. Am 8. und 11. November führte es zusammen mit der CISNU starkbesuchte Veranstaltungen über den Iran in Zürich und Bern durch. Wer aktiv im Komitee mitarbeiten oder über seine Tätigkeit und Grundsätze informiert werden möchte, wende sich an: Antiimperialistisches Komitee, Postfach 3265, 8023 Zürich, und Postfach 1752, 3001 Bern.

Lebensbedingungen in Iran

73 Prozent der Arbeiter liegen mit ihrem Einkommen unter dem Existenzminimum. 1970 waren in Hamadan (124 000 Einwohner) 59,3 Prozent der Menschen zwischen 20 und 40 Jahren arbeitslos; diese Stadt ist keine Ausnahme! In den letzten 3 Jahren stiegen die Lebenskosten um 71 Prozent! 70 Prozent der iranischen Bevölkerung über 7 Jahre sind Analphabeten.

ZS-Tip

In dieser Spalte stellt die Redaktion lesenswerte Publikationen ausserhalb der kommerziellen Produktion vor.

Praktisches Handbuch für Zürich ist erschienen

«Züri fürs Volk»

Lange haben wir darauf gewartet; jetzt ist er erschienen: ein Führer durch Zürich mit alternativem Anspruch für Junge, Alte, Studenten, Berufstätige, Frauen, Männer, kurz für aller Minderheiten oder auch Mehrheiten des Volks. Er enthält eine lange Liste mit praktischen Tips und Adressen für alle möglichen Lebensbereiche.

«Züri fürs Volk» ist einigermassen logisch aufgebaut; er beginnt beim Ankommen in Zürich und endet mit dem Abhauen, dazwischen beschäftigen sich einzelne Kapitel mit dem Sicheinrichten, dem Wohnen, dem Arbeiten, mit «Gsund und Chrank», mit Politischem und Kulturellem usw. Das vom Eco-Verlag herausgegebene handliche Büchlein bietet selbst eingefleischten Kennern unserer Stadt neue Infos und ist auch für solche gedacht.

Willst du möglichst billig einen Boiler für dein Badezimmer kaufen, willst du deinen Döschwo von einem alternativen Automech flikken lassen, willst du für deine Geburtstagsparty eine heavy Punkband engagieren, willst du eine Demo organisieren, bist du Anarchist und suchst Gesinnungsgenossen? Wie du all dies anstellen sollst, verrät dir «Züri fürs Volk».

Alle Amtsstellen, Dienstleistungsbetriebe, Publikationen, Kulturproduzenten, mit denen du in Zürich in Kontakt kömmen könntest (freiwillig und unfreiwillig), sind mit Adresse, einer kurzen Charakterisierung und praktischen Ratschlägen angeführt. Eine kurzweilige Lektüre, die sich als Geschenk für Freunde inner- und ausserhalb Zürichs eignet. «Züri fürs Volk» (Eco-Verlag) ist im Buchhandel und am Kiosk (auch Uni- und ETH-Kioske) für 12 Fr. erhältlich.

Jürg Fischer

Komitee für Öffentliche Lehrwerkstätten, VSU und Kulturstelle VSETH/VSU

Programm

Samstag, 25. November, ab 15 Uhr in der ETH-Cafeteria (beim Polybähnli oben)

Diskussionsveranstaltung:

Was machen wir Lehrlinge, Schüler und Studenten?

Einleitendes Referat:
Die Bildung im Schweizer Kapitalismus

Anschliessend Diskussionsgruppen und Kurzreferate aus den Ausbildungsbereichen der Lehrlinge, Mittelschüler und Studenten:
Wie verwirklichen wir Alternativen gegenüber verschärftem Leistungsdruck und harter Auswahl?

Ab 19 Uhr Fest

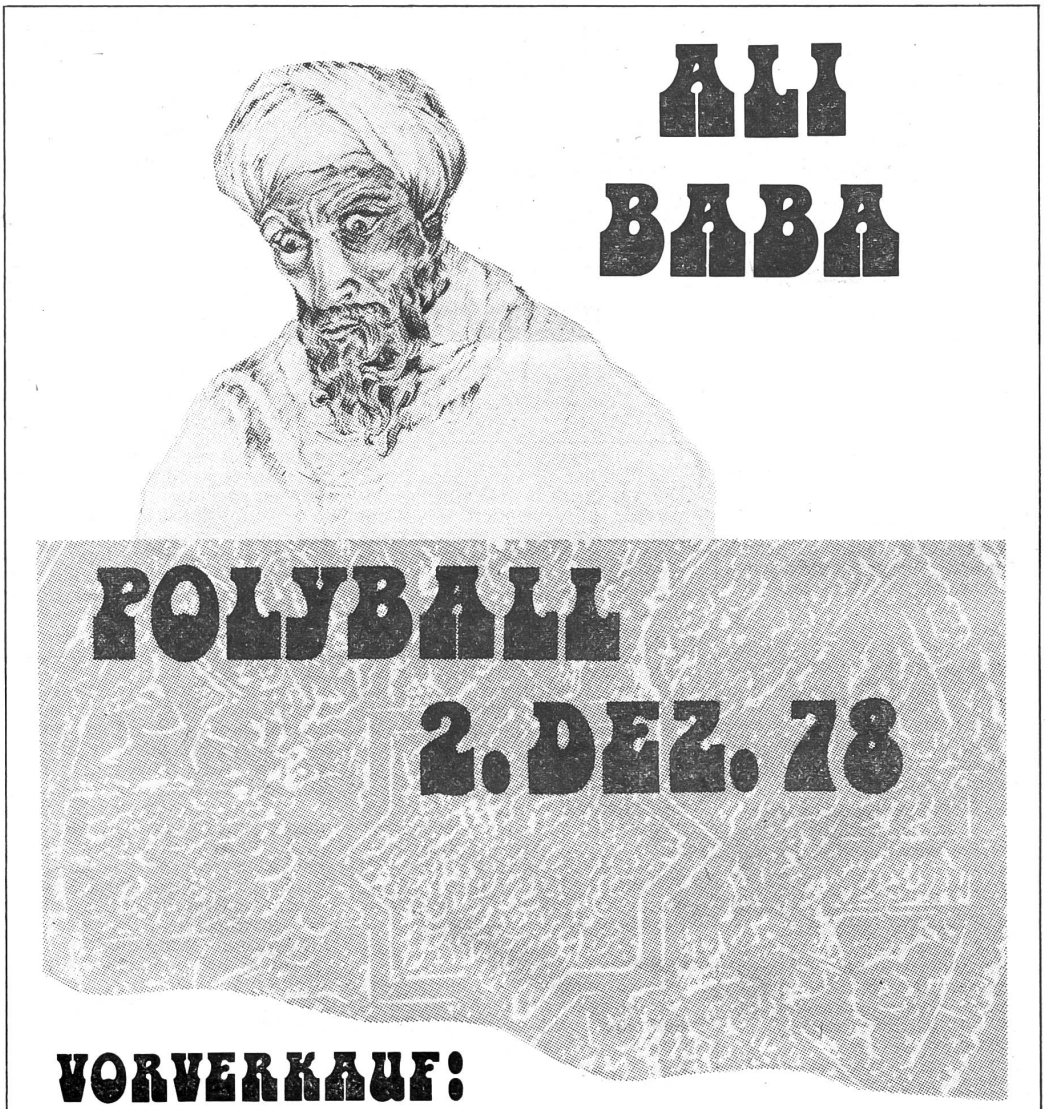
Eintritt: 5 Fr.

- 21 Uhr: Film: «E noi altri apprendisti» (ein Dokumentarfilm über einen Lehrlingsstreik im Tessin gegen die Jugendarbeitslosigkeit)
- 22 Uhr: Film: «Aufpassen macht Schule»
- 23 Uhr: Kurzes Theaterstück der Juso: «Charly Bschisse»

Tanz, Folk usw. mit
- Stink Food Orchestra

Dilettanten Orchestra

Latino-Jazz
Salsa
- Feehun . . .
- Bier, Wein, Blööterliwasser, Mitternachtssuppe.



LESERBRIEF

LSZ-SUZ: Gilgens verlängerter Arm?

Sonderinteressen gehen bei der LSZ-SUZ vor

Trotz vielfachem Beteuern der LSZ-SUZ-Leute, dass sie sich für studentische Belange einsetzen wollen, blockierten sie im Erweiterten Grossen Studentenrat (EGStR) eine Resolution zugunsten des geschassten Tutors Peter Kamber. Und dies erst noch zusammen mit den Rechten!

Am letzten Donnerstag, dem 9. November, hatte der EGStR eine neue allgemeine Geschäftsordnung zu beraten. Die Liberalen, alleinige Träger des kastrierten SUZ-Übergangsmodells, versuchten Gilgens Wünsche Realität werden zu lassen: ein Studentenparlament, mit so wenig Kompetenzen wie möglich! Das einzige Gremium an der Uni, das von allen Studenten gewählt wird, soll – so Gilgen – ein reines Wahlmännergremium werden. Für die VSU-Vertreter kann dies aber nicht genug sein: Hier könnten sich SUZ und VSU treffen, um gemeinsam wichtige Fragen zu lösen versuchen. Der EGStR soll aber auch vor allem politische Stellungnahmen wie zum Beispiel Resolutionen verabschieden. Die VSU-Fraktion wehrte denn auch einen Antrag der LSZ-SUZ-Fraktion ab, die genau dies verhindern wollte.

Dennoch gelang es der liberalen Fraktion, die Aufnahme des Traktandums «Resolution zugunsten Peter Kambers» zu verhindern, da es formaljuristisch zur Aufnahme eines Traktandums eine Zweidrittelmehrheit der Anwesenden braucht. Zu betonen ist jedoch, dass VSU- und LSZ-Fraktion gemeinsam genug Leute gewesen wären, um ein solches Traktandum zu verabschieden.

Dieser seltsame Entscheid zeigt, dass es den Liberalen *nicht* immer darum geht, sich für die Studierenden einzusetzen. Sie versuchen sich in erster Linie mit marktschreierischen Artikeln in ihrem «Wochenbulletin» im Alleingang zu profilieren. Dort wo sie dies nicht können, versuchen sie bewusst einzuschreiten, auch wenn dies nur zum Nutzen von Gilgens ED ist.

Ich betrachte diese Politik als falsch. Den Studierenden nützt in solchen Fragen, wo es nicht um Grundsätze geht, diese Art von spalterischer Politik nichts. Im Gegenteil! Sicher, es bestehen grundsätzliche Differenzen zwischen der SUZ und dem VSU, doch diese sollen nicht mit solchen Fragen, in denen es um wichtige Probleme aller Studierenden geht, ausgetragen werden. Hier gilt es, gemeinsam vorzugehen. Ich hoffe daher, dass die SUZ diese Politik zugunsten der Studierenden aufgibt und die Streitereien da vergisst. Denn nur vereint können wir in Berufungsfragen etwas erreichen. Diese Erfahrung sollten auch die Liberalen schon gemacht haben.

Roman Seiler
Fachverein Geschichte

Verband Studierender an der Universität

«Musig am Määntig» – jetzt bei Unikultur/KUST SUZ?

Vom Präsidenten der KUST

Beim Durchblättern der verschiedenen Presseerzeugnisse, die an der Uni aufliegen, kann man immer wieder erstaunliche Neuigkeiten erfahren, Neuigkeiten, von denen selbst die jeweils Betroffenen nichts wissen. So war zum Beispiel dem WoBü Nr. 2 der letzten Woche zu entnehmen, dass «Musig am Määntig» zusammen mit Unikultur/KUST SUZ das Jan-Garbarek-Jazzkonzert vom 22. November organisiert. Gleich neben dieser Voranzeige war aus einem Artikel des Unikultur-Präsidenten (Jacques R. L. Bernet) noch weit mehr Erstaunliches zu erfahren. Obwohl wir von der Kulturstelle VSETH/VSU nicht annehmen, dass jemand (ausser ein paar SUZlern) den Inhalt dieses obskuren Ergusses ernst nehmen kann, scheint es uns notwendig, zum einen die Ignoranten der Unikultur/KUST SUZ wieder einmal auf ihre Plätze zu verweisen und zum anderen auch gegenüber denjenigen, die sich in dieser künstlich verworrenen Situation nicht mehr zurechtfinden, wieder einmal einige Punkte klarzustellen.

«Musig am Määntig» – ein Ressort bei der Kulturstelle VSETH/VSU!

«Musig am Määntig» ist keine eigene Organisation, wie das Unikultur-Geschreibsel weismachen will, sondern ist ein Ressort der Kulturstelle VSETH/VSU; der Name «Musig am Määntig» gehört rechtlich nur dem VSETH, getragen wird die Veranstaltungsreihe von der Kulturstelle VSETH/VSU.

Die Unikultur/KUST **SUZ hat keinerlei Anspruch auf den Namen «Musig am Määntig»,** vielmehr beruhte die bisherige Verwendung des Namens «Musig am Määntig» durch den Verein Unikultur auf reinem Entgegenkommen der Kulturstelle VSETH/VSU. Geplant war eine Vereinbarung zwischen der Kulturstelle VSETH/VSU und dem Verein Unikultur, die neben organisatorischen Punkten (Programmabsprache, Infrastrukturbenützung usw.) folgenden Punkt 1 enthielt: «Der VSETH erlaubt dem Verein Unikultur, für dessen Konzerte den Namen ‹Musig am Määntig› als Oberbegriff für die Werbung auf Plakaten, Flugblättern, in der Presse etc. zu verwenden, unter Einhaltung sämtlicher Punkte dieser Vereinbarung.» Im weiteren war die Verwendung des Namens «Musig am Määntig» durch die Unikultur genau umschrieben.

Als nun aber der Verein Unikultur auch den Namen KUST SUZ auf ihren «Musig am Määntig»-Plakaten und -Anzeigen aufgeführt haben wollte, wurde an einer gemeinsamen Sitzung der Kulturstelle des VSETH und des VSU einstimmig abgelehnt, unter dieser Bedingung eine Vereinbarung einzugehen, und gleichzeitig beschlossen, dem Verein Unikultur nach dem gemeinsam geplanten Garbarek-Konzert die weitere Verwendung des Namens «Musig am Määntig» zu verbieten. Für das Garbarek-Konzert wurde ausgemacht, nur «Musig am Määntig» als Veranstalter zu nennen. Wie sich der Verein Unikultur an Vereinbarungen zu halten pflegt, ist aus dem WoBü Nr. 2, Seite 5, zu ersehen!

Unsere Konsequenz daraus: Das Garbarek-Konzert wird jetzt «nur» von der Kulturstelle VSETH/VSU organisiert.

Einige Bemerkungen zum Unikultur-Artikel

Zu dem anfangs erwähnten Artikel der Unikultur nur Folgendes:
Die Kontinuität der kulturellen Anlässe an der Uni war und ist jederzeit gewährleistet; dass gerade diejenigen, die sich darum solche Sorgen machen, selber recht wenig bieten, mutet besonders komisch an – man vergleiche die Programme der Unikultur und der Kulturstellen VSETH/VSU! Es steht der Unikultur im weiteren schlecht an, sich nun in larmoyantem Ton über den «Kulturkrieg» an der Uni zu beklagen, nachdem gerade sie es war, die diesen «Krieg» verursachte. Die Kulturstellen VSETH/VSU haben es dem Verein Unikultur zu keiner Zeit versagt, Konzerte zu organisieren, vorausgesetzt, dass dies mit sauberen Mitteln vor sich geht, was der Unikultur recht schwer zu fallen scheint (vgl. Blankoreservierungen sämtlicher Montage in der unteren Mensa für dieses Winterseme-ster . . .). Im weiteren ist es nicht der VSU, der mit dem Verein Unikultur keine Vereinbarung wegen «Musig am Määntig» machen will, sondern die Kulturstellen VSETH/VSU haben dies selbständig beschlossen (Grund s. oben). Mit dem VSU haben die Kulturstellen VSETH/VSU nur soviel zu tun, als die Mitglieder der Kulturstellen im SS 78 in einem Mehrheitsbeschluss entschieden, sich dem VSU und nicht der neuen SUZ anzuschliessen, und der VSU der – wenn auch sehr kurzgehaltene – Geldgeber der Kulturstelle VSU ist. An diesen demokratischen Beschluss der Kulturstellenmitglieder haben sich auch ein Jacques Bernet und die Unikultur zu halten. *B. P. und B. S.*

FILMSTELLEN
an den Hochschulen Zürich

Neue deutsche Filme

Mit dem Begriff «Neuer deutscher Film» verbinden wir seit einigen Jahren ganz automatisch Namen wie Fassbinder, Herzog, Kluge, Wenders und Schlöndorff. Ganz ohne Zweifel haben diese Leute hervorragendes für den deutschen Film geleistet und damit eine der erstaunlichsten und vielfältigsten Bewegungen im neueren Filmschaffen zum Tragen gebracht. Wie so oft wurden dabei aber durch das Leuchten der Stars andere in den Schatten gedrängt. Während die Bekannten sogleich einen Verleih erhalten, werden die Filme anderer einem cinéphilen Publikum in Filmklubs vorgeführt.

Die Filmstelle der Uni war seit längerer Zeit interessiert, einige dieser unbekannten Werke in die Schweiz zu holen. Erst dieses Jahr ist es uns nun gelungen, Kontakt mit dem hiesigen Filmpodium zu knüpfen, mit dessen Zusammenarbeit dieser Zyklus entstanden ist und in welchem sich unserer Meinung nach einige Rosinen aus dem unberührten Teil des deutschen Filmkuchens befinden. Die Auswahl wurde nach einem Besuch des Berliner Filmfestivals und nach Kontaktaufnahme mit einigen Regisseuren getroffen.

Vor einem guten halben Jahr lief in Zürich der Film «Der Hauptdarsteller» mit recht gutem Erfolg. Im Sog dieses Werks tauchte immer wieder der Name eines anderen Films auf: «Paule Pauländer».

Reinhard Hauff schildert darin die Geschichte eines Bauernjungen, der sich gegen die Ausnützung durch den Vater zur Wehr setzt und abhaut. Die Darsteller waren alles Laien, welche mehr oder weniger ihr eigenes Leben spielten. Die Wirklichkeitsnähe dieses Films führt dazu, dass der Darsteller des Paule Pauländer sich tatsächlich von seinem Vater löste und wegzog. Seine Rebellion endete jedoch vor der Jugendanwaltschaft. Diese Erfahrungen hat Hauff nun in seinem nächsten Film, «Der Hauptdarsteller», weiterverarbeitet. Entstanden ist ein packendes, sehr selbstkritisches Kinostück, in dem sehr deutlich zum Ausdruck kommt, was passieren kann, wenn ein theoretisch vorhandenes Engagement nicht in die Praxis umgesetzt werden kann.

Hauffs eher kommerziellen Filmen folgen zwei engagierte Diskussionsbeiträge von Jutta Brückner, die sich mit der Rolle der Frau in unserer Gesellschaft befassen.

Der erste, den wir zeigen, «Tue recht und scheue niemand», ist eine Rekonstruktion eines Frauenlebens von 1915 bis 1975 anhand von Photos aus Archiven, Zeitungen, Photoalben usw. Beim zweiten handelt es sich um die authentische Geschichte einer jungen Frau. In Spielszenen und Interviews wird ein Tag im Leben der Rita Rischak nachvollzogen. Hier geht es nicht um grosse Frauenrollen, made in Hollywood, sondern um Frauen unseres Alltags. Die Filme werden von Jutta Brückner selber verliehen. Trotzdem oder – des starken Engagements der Autorin wegen – gerade deshalb haben sie in Deutschland und der Schweiz sehr viele Frauen erreicht. Die Gelegenheit, mit der Autorin zu diskutieren, lässt hoffen, dass auch Männer sich für diese Filme interessieren.

1973 drehte der zwar in Deutschland geborene, aber in Uruguay aufgewachsene *Peter Lilienthal* im sozialistischen Chile seinen Film «La Victoria». Darin wird sehr behutsam der politische Bewusstwerdungsprozess eines jungen Mädchens geschildert. Lilienthal setzte die damaligen Hoffnungen eines jahrelang unterdrückten Volkes auf überzeugende Art ins Bild um. Er zeigt auch, dass das Errungene noch keineswegs gesichert war und noch vieles zu verbessern gewesen wäre. Der Film entlässt uns sehr hoffnungsvoll. Inzwischen wissen wir es besser: Die USA machen ihre Geschäfte lieber mit dem Diktator Pinochet. Wie es aber in den südamerikanischen Militärdiktaturen zugeht, schildert Lilienthal im Film mit dem vielsagenden Titel «Es herrscht Ruhe im Lande», in welchem er die Erfahrungen seiner eigenen Jugend wie auch der kürzeren Vergangenheit verarbeitet hat. Wie radikal er darin mit den Diktaturen abrechnet, zeigt ein Beispiel: Am Schluss des Films packt ein alter Mann seine Siebensachen zusammen und provoziert seine Verhaftung – endlich ist er wieder mit seiner Familie vereint: im Gefängnis.

Alle bis jetzt genannten Regisseure werden sich anschliessend an den zweiten ihrer Filme den Zuschauern zur Diskussion stellen.

Im Januar sind drei weitere Einzelprogramme geplant, in welchen wir auf Aussenseiterarbeiten im deutschen Film aufmerksam machen möchten.

Das offizielle Programm ist überall angeschlagen oder liegt auf. Über die einzelnen Veranstaltungen werden wir im «zs» der betreffenden Woche noch genauer orientieren. *Felix Hächler*

Schande

Von I. Bergman
Mi./Do., 22./23. November
ETH HG F 7, 19.30 h

Nicht den «Krieg an sich» zeigt Bergman, sondern sein Kinobild eines «begrenzten Konfliktes» mit bürgerkriegsähnlichen Zügen. Die Ideologie spielt eine wichtige Rolle.

Weil sie dem «Feind» ein Interview gewährten, erschienen Jan und Eva als Kollaborateure, aber mit dem «Feind» paktierten offenbar auch die Partisanen, bei denen sich die beiden verdächtig machen durch ihren vertrauten Umgang mit dem Bürgermeister. Der Partisanenchef ist aber derselbe, der am Ende die Flüchtlinge zum Festland übersetzen will und dafür Geld nimmt. Wenn er später über Bord geht und lautlos im Wasser versinkt, wird man nicht sagen können, er habe sich aus Scham getötet, aber es ist, als habe ihn eine Kraft, der er nicht standzuhalten vermochte, von der Leinwand gewischt.

Kulturstelle VSETH/VSU

«Musig am Määntig»

Jan-Garbarek-Quintett

Mittwoch, 22. Nov. 1978,
20.20 Uhr
Untere Mensa der Uni
Eintritt 9/12 Fr. mit/ohne Legi
Vorverkauf: VSETH, Nina's Jazz und Blues, Ex Libris

Jan Garbarek tauchte erstmals vor 15 Jahren (und mit ihm weitere skandinavische Musiker wie Jon Christensen) in der legendären George-Russel-Bigband auf. Waren es anfänglich nur eingefleischte Jazzfans, die diesen «Vormarsch» der nordischen Szene beachteten, so hat sich im Laufe der Jahre der Einfluss des nordischen Jazz konstant vergrössert, so dass dieser heute seinen festen Platz einnimmt auf allen bekannten hiesigen Festivals wie Moers, Montreux, Willisau, Zürich und anderen. Dies ist nicht zuletzt der Universalität dieser Musik zu verdanken,werden hier doch Jazz, Folklore und nordische Elemente zu einer gelungenen Synthese verschmolzen.

Das schönste Beispiel hierfür ist zweifelsohne das Zusammenwirken von Keith Jarrett mit der Gruppe von Jan Garbarek auf den Platten «Belonging» und «My Song» (erschienen auf ECM).

Jan Garbarek tritt zusammen mit folgenden Musikern auf:

Bill Connors (USA): Gitarren
Eberhard Weber (Deutschland): Bass
Jon Christensen (Norwegen): Schlagzeug

WOCHENKALENDER 20.-25.11.

Redaktionsschluss Wochenkalender Mittwoch 12.00 Uhr!

Mo

- **Studentenbibelgruppe:** *Büchertisch,* Mensa ETH, *11.30*
- **Baha'i:** *Diskussionsrunde über alles (un)mögliche, anschliessend Mittagessen,* ETH-Terrasse A3, *12.00*
- **FV Germanistik:** *Akzessgruppe: Werther-Tutorat,* Plattenstr. 43, *12.00–14.00*
- **Kfe:** *3.-Welt-Lesezimmer,* Sizi 3, MM-Gebäude, *12.00–14.00*
- **Kulturstelle VSETH/VSU:** *Offene KUST-Sitzung für alle Interessierten,* Polyterrasse, Sizi 1, *12.15*
- **EHG:** *AG engagiert – spirituell: Vorbereitueng auf Konferenz des christlichen Studentenweltbunds,* MM-Gebäude, Zi. 93 *12.15*
- **EHG:** *AG, Ökologie und Politik: Einführung* Voltastr. 58, *17.15–19.00, ab 19.00 Nachtessen*
- **KfE des VSETH:** *Einführungsabend,* Projektionsraum A 88, MM-Gebäude, *18.15*
- **KJS:** *Sitzung der Kritischen Jus-Studenten,* Uni HS 202, *18.15*
- **Polybuchhandlung:** *Diesmal aber ganz sicher: Ausstellung Schweizer Kleinverlage, Eröffnungsfeier mit Dichterlesung und gemütlichem Teil,* VSETH-Foyer *18.30*
- **EHG:** *Selbsterfahrung mit der Bibel,* Hirschengraben 7, *19.30–21.30*
- **AKI:** *Reinhold Schneider – Vortrag, 2. Teil,* Hirschengraben 86, *20.00*
- **Fourmière:** *Filmwerkstatt: Gösgen, ein Film über die Volksbewegung gegen Atomkraftwerke,* Hirschengraben 42, *20.15*
- **Anthroposophische Gesellschaft:** *Vortrag: Menschenzerstörende und menschenbildende Kunst (Dr. H. Biesantz),* ETH HG E7, *20.15*
- **Musig am Mäântig (VSETH/VSU):** *Chi Coltrane, Zusatzkonzert,* Mensa Uni, *20.30*
- **Filmpodium der Stadt Zürich:** *Chronik von Prugiasco (CH '78, R. Leguazzi),* Studio Commercio, *3.15, 5.15, 7.15, 9.15*

Di

- **FV Germanistik:** *Büchertisch der Germanisten mit v. a. einführender Literatur,* links vom Rondell, *11.30–13.30*
- **OFRA-Unigruppe:** *OFRA-Zmittag,* Voltastr. 58, *12.00*
- **SHG:** *SHG-Zmittag,* rote Tische, Ecke Buffet, Lichthof Uni, *12.00*
- **EHG:** *Dezentrale: Vorbereitung auf ein Wochenende im Sommer '79. Treffen,* MM-Gebäude, Zi. 93, *12.15*
- **Singkreis für ältere Vokalmusik:** *Singen,* Uni HS 303, *12.30*
- **Hönggerberg-Film:** *«L'aveu», von Costa-Gavras,* HIL El, *18.00*
- **FV Psychologie:** *Psychologen-Stammtisch,* Rest. «Oberhof», Zürichbergstr. 24, *ab 18.00*
- **EHG:** *Frauen – eine Selbsterfahrungsgruppe,* Voltastr. 58, *18.30*
- **Verein der Ingenieur-Agronomen an der ETH (VIAETH):** *Podiumsgespräch über den Milchwirtschaftsbeschluss '77,* ETH HG E7, *19.15*
- **Studentenbibelgruppe:** *«Verlassene Städte» (Film),* Kirchgasse 13, *19.30*
- **SKAAL:** *«Kolumbien: Wege der Entwicklung und Unterentwicklung». Dia-Vortrag von H. Kirman,* Rest. «Cooperativo», *20.00*
- **SMUV-Gruppe Ingenieure:** *«Der Mikroprozessor – Rationalisierung ab der Stange, Vortrag,* Volkshaus, blauer Saal, *20.00*
- **AIV:** *«Loch Ness», Barbetrieb und Diskothek,* Clausiusstr. 33, *ab 20.00*

Mi

- **Studentenbibelgruppe:** *Büchertisch,* Mensa ETH und Uni Rondell, *11.30*
- **FV-Jus:** *Beratungsstelle für Jus-Studenten,* Uni Hs 107, *12.00–14.00*
- **KfE Uni:** *«Kaktus», senegalesischer Film (vgl. Kulturseite),* Uni HS 327, *12.00*
- **Christian Science (Hochschulgruppe):** *Motivation,* Uni HS 210, *12.00–13.00*
- **KfE:** *3.-Welt-Lesezimmer,* Sizi 3, MM-Gebäude, *12.00–14.00*
- **FV Ethnologen:** *Ethno-Kaffi,* Ethnologisches Seminar, *12.00*
- ★ **POCH-HG:** *AG marxistischer Wissenschaftsbegriff,* Uni HS 220, *12.15*
- **FABEK/Aarg. Bez'lehrer:** *Fragen oder Anregungen zum Bez'lehrerstudium? Treff im* Uni HS 333, *12.15*
- **FS Psychologie:** *Fachschaftsversammlung,* Uni HS 118, *12.15*
- **FV Geschichte:** *Historikerkaffee,* Historisches Seminar, *ab 16.00*
- **Sek'lehrerstudenten:** *Diskussion bei Wein, Kaffee und Kuchen,* Uni HS 333, *18.00*
- **EHG:** *AG dritte Welt,* Voltastr. 58, *18.30*
- ★ **BHG:** *BHG-Versammlung,* vor dem Hist. Seminar, *19.00*
- **AKI:** *Eucharistiefeier.* Hirschengraben 86, *19.15*
- **AFV (Akad. Forstverein):** *Generalversammlung (Traktanden siehe VSETH-Seite),* Rest. «Weisser Wind», *19.30*
- **Filmstelle VSETH/VSU:** *«Schande» (S, '67) von I. Bergman,* ETH HG F7, *19.30*
- **Uni FBB:** *Treffen im Frauenzentrum,* Lavaterstr. 4, *20.00*
- **Musig am Mäântig (VSETH/VSU):** *Jan-Garbarek-Quintett,* untere Mensa, *20.30*
- **ISC:** *Disco,* Augustinerhof 1, *ab 21.00*

Do

- **VSU/VSETH:** *Stipendienberatung,* MM-Gebäude ETH, Zi. 91, *10.00–13.30*
- **Studentenbibelgruppe:** *Büchertisch,* Uni Rondell. *11.30*
- **FV Germanisten:** *Öffentliche Vorstandssitzung mit Kaffee,* Plattenstr. 43, *12.15–14.00*
- **EHG:** *Treffpunkt für Theologiestudenten,* Hirschengraben 7, *12.15*
- **Geologische Filmschauen:** *«Tundra, Eis und Öl» und «Gezeiten und Sturmflut»,* naturwissenschaftl. Gebäude ETH, Sonneggstr. 5, *14.15*
- **Arbeitsgruppe Geographie:** *Stamm* im Rest. «Zum alten Löwen», Oberstrass, *16.30*
- ★ **MSV:** *Mitgliederversammlung zum Thema Fachvereinspolitik,* Uni HS 308, *18.00*
- ★ **VSU-Frauenkommission:** *Treff,* untere Mensa Uni, *18.00*
- **AKI:** *Tanzkurs,* Hirschengraben 86, *19.30*
- **Filmstelle (VSETH/VSU):** *«Schande» (S, '67) von I. Bergman,* ETH HG F7, *19.30*
- **AIV:** *«Loch Ness», Barbetrieb und Diskothek,* Clausiusstr. 33, *ab 20.00*
- **Videozentrum Zürich:** *«Preis der Angst», Film gegen die Busipo,* Kasernenstr. 15, *20.00*

Fr

- **EHG:** *Beiz, en gmüetliche Zmittag für numme 4.50,* Hirschengraben 7, *12.15*
- **KfE:** *3.-Welt-Lesezimmer,* MM-Gebäude, Sizi 3, *12.00–14.00*
- **AG Kritische Psychologie:** *Sitzung,* Uni HS 222, *12.00*
- **EHG:** *. . . wie Dich selbst, Tiefenpsychologie und Bibel, mit R. Strubel (Analytiker)* Voltastr. 58, *ab 17.00*
- **EHG:** *Am Früütig im Foyer. Wir essen, tanzen und plaudern zusammen,* Hirschengraben 7, *ab 19.30*
- **ISC:** *Grosse Novemberparty (Disco und Wein),* Augustinerhof 1, *20.00*
- **HAZ:** *Homosexuelle AG,* Kontaktzentrum Zabi, Leonhardstr. 19, *21.00–2.00*

Filmpodium der Stadt Zürich:

Neuer Schweizer Dokumentarfilm

R. Leguazzi: «Chronik von Prugiasco»

vom 20.–24. 11. täglich 3.15, 5.15, 7.15, 9.15 im Commercio

WOCHENPROGRAMM

ASVZ

Akademischer Sportverband Zürich

Nr. 5

20. November–26. November

Wintersemester 1978/79

Laufen: **2. Finnenbahnlauf,** Finnenbahn Waid (1. Disziplin Ausdauermehrkampf A 79) am *Montag, 20. November 1978 von 11.20–13.40 h.*
Anmeldungen direkt vor dem Start.

Cross: **Internationaler Crosswettkampf** Uni Leuven - Uni Mainz - ASVZ in Belgien. *Mittwoch, 22. November 1978*

Sportwissenschaftliches Kolloquium: Am *Dienstag, 21. November 1978, von 17.15–18.45 h* in der ETH, Hauptgebäude D 5.2
Prof. Dr. med. D. Gross, Zürich «Bedeutung der Bewegungstherapie des Kranken für die Bewegungslehre des Gesunden»
Dr. med. K. Kobsa, Zürich «Bewegungsregulation bei Sportlern, Nichtsportlern und Kranken»

Ski Alpin: **Filmabend** und Orientierung über das ganze Programm *Mittwoch, 22. November 1978, 20.00 h,* ETH-Hauptgebäude F 1

Skiweekends:	*9./10. Dezember 1978*	Klosters	Fr. 108.—
	13./14. Januar 1979	Andermatt	Fr. 92.—
	10./11. Februar 1979	Andermatt	Fr. 92.—
Ski-Tageskurse:	*Samstag, 2. Dezember 1978*	Valbella	Fr. 46.—
	Sonntag, 17. Dezember 1978	Klosters	Fr. 43.—
	Samstag, 20. Januar 1979	Hochybrig	Fr. 39.—
	Sonntag, 4. Februar 1979	Davos	Fr. 45.—

Ski-Langlauf: **Einlaufweekend in** Klosters vom *1.–3. 12. 1978* unter Leitung von Milos Vavrin, Fr. 85.—.

Ski-Lager:	Pontresina	*26. 12. 1978–01. 01. 1979*	Fr. 315.—
	Diavolezza	*30. 12. 1978–07. 01. 1979*	Fr. 468.—
	St. Moritz	*24. 02. 1979–03. 03. 1979*	Fr. 413.—
	San Bernardino*	*01. 04. 1979–07. 04. 1979*	Fr. 240.—
	Dolomiten**	*16. 03. 1979–22. 03. 1979*	Fr. 380.—

* Touren ** Haute Route

Das Arflina-Lager findet dieses Jahr leider nicht statt.

Anmeldungen für sämtliche Skifahrmöglichkeiten an den Auskunftsstellen des ASVZ.